

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1924

10.6.1924 (No. 226)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“

Bezugspreis: halbmönatlich 1,30 Goldmark frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 1,20 Goldmark. Einzelverkaufspreis: Wertags 10 Goldpfennig, Sonntags 15 Goldpfennig. Durch die Post bezogen monatlich 2,60 Goldmark einschließlich Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsbeginn angenommen.

Chefredakt. H. v. Laer. Verantwortl. f. Politik: Frh. Ehrhard; für den wirtsch. u. lokalen Teil: Heinr. Gerhardt; für Feuilleton: H. Weich; für „Pyramide“: Karl Johst; für Inserate: H. Schriever, sämtl. in Karlsruhe. Druck u. Verlag G. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion: Dr. Rich. Jäger, Berlin-Lantow, Mozartstr. 37, Telefon: Zentrum 423. Für ungelagerte Manuskripte oder Druckfahnen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion: 11-12 Uhr.

Unterhaltungsbeilage / Der Lesefreis / Literaturbeilage / Technik / Für die Frauen / Wandern u. Reisen / Turn- u. Sportzeitung / Ratgeber für Landwirtschaft u. Tierzucht

Ein französisches Eintagsministerium

Das neue französische Kabinett.

Paris, 9. Juni. Der Finanzminister des zurückgetretenen Kabinetts Poincaré, Senator François Marsal hat am Samstagabend 10 Uhr die Kabinettsbildung übernommen.

Das neue Kabinett ist am Samstag in später Abendstunde gebildet worden. Es setzt sich folgendermaßen zusammen:
Präsidentenschaft und Finanzministerium: François Marsal,
Justizministerium: Rattier,
Außenministerium: Lefèvre du Prey,
Arbeitsministerium: Jourdain,
Marineministerium: Ferry,
Unterrichtsministerium: Landry,
Sonderministerium: Flaudrin,
Ministerium der befreiten Gebiete: Marin,
Kriegsministerium: Maginot,
Innenministerium: de Selves,
Kolonien: Fabry,
Ministerium für öffentliche Arbeiten: Le Trocquet.
Die morgige Sitzung der Kammer ist auf 2 Uhr anberaumt.

Erste Sitzung des neuen französischen Kabinetts.

Paris, 10. Juni. Gestern morgen 11 Uhr haben die neuen Minister ihre erste Konferenz abgehalten. Gegen 15 Uhr haben sie sich offiziell dem Präsidenten der Republik vorgestellt. Es wurde folgendes Communiqué veröffentlicht: François Marsal hat um 7 Uhr dem Präsidenten der Republik sein Kabinett vorgestellt. Nach der Unterzeichnung des offiziellen Dekretes, welches heute im „Journal officiel“ erscheinen wird, hat der Präsident die Vorschläge der Kammer zur Kenntnis der beiden Kammern bringen lassen.
Die Minister haben dann den Text der Regierungserklärung abgelesen und beschlossen, sich um 11 Uhr zu einem neuen Ministerrat im Ellysée zu treffen.

Paris, 9. Juni. François Marsal erklärte einigen Journalisten: Ich werde eine Vorschläge des Präsidenten der Republik vorlegen. Wir werden unser Kabinett nur zu diesem Zweck bilden. Nach der Vorschläge werde ich eine sehr kurze ministerielle Erklärung vorlesen, um auszuwärtigen, daß unsere Rolle lediglich darin besteht, eine Vorschläge des Präsidenten zu übernehmen, um eine Abstimmung über die aufgeworfene Präsidentenfrage zu erzielen.

Millerands Absicht bei der Regierungsbildung.

Eine Erklärung von amtlicher Seite.

Paris, 9. Juni. Das offizielle Nachrichtenbüro Savas schreibt über die vorläufige Lösung der Krise: Die Gründe, die den Präsidenten der Republik veranlaßt haben, die erfolgte Lösung zu wählen, sind folgende: Millerand ist 1920 für sieben Jahre gewählt worden. Aus eigenem Antrieb kann er die gleichmäßige Dauer seines Mandates nicht verweigern. Er hat gemäß dem Ergebnis der Wahlen seinen Willen kundgetan, den berechtigten Vertretern der neuen Mehrheit die Bildung des Ministeriums zu übertragen. Trotz seiner Bemühungen und seines guten Willens hat er keinen Erfolg gehabt. Es ist also klar, daß eine ernste Meinungsverschiedenheit zwischen dem Staatschef und einem Teil der Kammer ausgebrochen ist, die nicht länger andauern kann. Wenn das Parlament den Geist der Verfassung dadurch ändern will, daß es die Rolle, die es dem Präsidenten der Republik zuschreibt, einengt, so muß dies in voller Klarheit ausgesprochen werden. Das von François Marsal gebildete Kabinett hat keine andere Aufgabe, als das schleimige normale Funktionieren der konstitutionellen Regeln herbeizuführen. Marsal wird das Parlament auffordern, durch eine Abstimmung seine Ansicht über diese Frage, die einzig und allein gestellt ist, kundzugeben. Dem Parlament wird kein Regierungsprogramm unterbreitet werden, da das neue Kabinett entschlossen ist, sein Amt sofort nach der Abstimmung der Kammer, wie immer sie auch ausfallen mag, niederzulegen. Aus diesem Grunde wird auch die Zusammenlegung des Ministeriums nur eine relative Bedeutung haben.

In den Wandelgängen der Kammer war gestern viel von dem Zusammentritt des Kongresses, d. h. der Vereinigung von Senat und Kammer zur Präsidentenwahl in Verfall, die Rede. Savas bemerkt dazu, die Kandidatur Painlevés scheine keinem Zweifel zu unterliegen. Was Doumergue anlangt, der in der

Kammer und im Senat zahlreiche Anhänger habe, so seien seine Absichten noch nicht bekannt und man wisse nicht, ob er Kandidat sein werde oder nicht. Es scheint, daß er seinen Entschluß zum Teil davon abhängig machen wolle, wie die Plenarversammlung der Vintzfraktionen von Kammer und Senat, die nach überlieferter Brauch vor der Abhaltung des Kongresses in Versailles im Senat zusammentritt, organisiert werde.

Millerands Verteidigung. Die Vorschläge an die Kammer.

Paris, 9. Juni. Der Matin berichtet: Der Präsident der Republik wird in der dem Parlament zu übermittelnden Vorschläge zunächst feststellen, daß entgegen der Verfassung, die das Mandat des Präsidenten auf 7 Jahre festgelegt habe, eine aus den Wahlen hervorgegangene politische Mehrheit die Ausübung dieses Mandates dadurch unmöglich mache, daß sie sich weigere, ein Kabinett zu bilden, das sich auf diese Mehrheit stütze. Der Präsident werde bemerken, daß ein derartiger Widerstand unzulässig sei, und daß die Grundgesetze, um die Verfassung sicherzustellen, eine verschiedene Zeitdauer für die Mandate des Präsidenten, der Senatoren und der Deputierten festgelegt hätten. Man würde also für die Zukunft eine außerordentlich gefährliche Präzedenz schaffen, wenn man die Stellung des Staatschefs von Wahlschwankungen abhängig machen würde. Die Vorschläge werde ferner unterstreichen, daß die Haltung Millerands durchaus im Rahmen seiner verfassungsmäßigen Rechte geblieben sei. Während der jetzigen Krise habe der Präsident klar seinen Willen kundgegeben, ein Kabinett zu bilden, dessen Programm vollkommen den Wünschen des allgemeinen Stimmrechts entspreche. Was die Medien anbetreffe, die er in seiner Eigenschaft als Präsident der Republik gehalten habe, so seien sie vollkommen in Übereinstimmung mit der Politik des jeweiligen Kabinetts geblieben, das keinerlei Einwendungen erhoben habe. Die Vorschläge der Präsidenten werde schließlich zweifelsfrei erklären, daß man unter diesen Umständen von einem Gewaltstreik einer Mehrheit und einer Verletzung der Verfassung, die durch seinen gültigen Grund gerechtfertigt werden könnte, sprechen müsse. Die Vorschläge werde von den beiden Kammern verlangen, daß sie sich klar hierüber aussprechen und durch eine unabweisende Abstimmung kundgeben, ob sie einen derartigen Präzedenzfall aufheben wollen.

Millerand wird sich auf die Gesetze der Verfassung von 1875 berufen, nach der der Präsident der Republik nur dann zur Absetzung gezwungen werden kann, wenn er sich des Hochverrats schuldig gemacht hat. Er wird sich deshalb gegen die „revolutionäre Angriffe“ wehren, die gegen ihn im Gange sind; er wird die Verantwortung auf die beiden Kammern schieben.

Vor der Entscheidung über das neue Kabinett in der Kammer.

Paris, 10. Juni. Der Konflikt der die Mehrheit der Kammer und den Präsidenten der Republik trennt, wird heute vor den beiden Parlamenten seine Lösung finden. Das neue Kabinett, das François Marsal gebildet hat, und das von heute morgen ab die offizielle Regierung Frankreichs darstellt, wird sich heute nachmittags 3 Uhr vor Kammer und Senat begeben. Zuerst wird in beiden Parlamenten eine Regierungserklärung vorlesen werden, die belegen wird, das neue Kabinett sei nur gebildet worden, um dem Präsidenten der Republik zu gefallen, auf geschicktem Wege zu Kammer und Senat zu sprechen, daß aber das Kabinett Marsal, nachdem es diese Aufgabe erfüllt habe, seine Rolle als ausgespielt betrachte.
Wie auch der Inhalt der Regierungserklärung sein werde, ein politisches Programm würde also von dem neuen Kabinett nicht entwickelt werden. Sofort nach der Regierungserklärung würde in beiden Parlamenten die Vorschläge des Präsidenten vorlesen werden. Ob es im Anschluß daran zu einer ausführlichen Debatte kommen wird, steht noch nicht fest. Der Abgeordnete Raibet hat einen Interpellationsantrag eingebracht, und er wird heute sofort nach der Vorlesung der Vorschläge in der Kammer das Wort ergreifen. Raibet will die Vorschläge Millerands verteidigen, und seine Interpellation ist im Grunde genommen eine Abmachung mit dem neuen Ministerium und geschieht im Einverständnis mit Millerand.

Im Abgeordnetenhaus dürfte es heute zu einer der hitzigsten Tagungen kommen, die das Pariser Parlament je gesehen hat. Der Interpellant Raibet tritt als einer der besten Redner der jetzigen Kammer, und er hatte in dem Wahl-

kampfe an der Seite Lardens einen Wahlsieg durchgeföhrt, der übereinstimmend der stärkste und der schwerste der ganzen Wahlkampagne war.

Über den prinzipiellen Standpunkt des Vintzfraktions besteht kein Zweifel mehr. In der Kammer wird die Vorschläge Millerands mit 80 gegen 100 Stimmen abgelehnt werden. Im Senat bestehen zwei Möglichkeiten: entweder wird die Beschlußfassung des Senats hinausgezögert, bis die Abstimmung in der Kammer beabsichtigt wird, oder es kommt zu keiner Abstimmung. Die Entscheidung der Kammer wird für Millerand unbedingt ausschlaggebend sein, und eine Minderheit von Stimmen für seine Vorschläge im Abgeordnetenhaus würde gleichbedeutend mit einer Demission Millerands sein.

Ein englisch-französisches Abkommen?

London, 10. Juni. „Daily Graphic“ schreibt zur politischen Lage: Vor kurzem habe ein wichtiger Gedankenaustausch zwischen Vertretern der britischen Arbeiterpartei und den französischen Radikalen stattgefunden. Angesichts dieser Erörterungen sei die Erzielung eines ziemlich umfangreichen Übereinkommens wahrscheinlich. Dieses Abkommen werde u. a. vielleicht folgende Punkte behandeln:

1. Durchführung des Dawesplanes mit der darauf folgenden wirtschaftlichen Räumung des Ruhrgebietes, sobald Deutschland die notwendige Gebührengeldung angenommen habe und die internationale Weltung gebildet und in der Lage sei, die ihm zugewiesenen Organisationen zu übernehmen.
2. Sofortige Herabsetzung der militärischen Besetzung des Ruhrgebietes auf ein Minimum und ihre Beendigung, sobald die Durchführung des Dawesplanes unter deutscher Mitwirkung im Gange sei.
3. Die Sicherheitsfrage würde durch den Völkerverbund gelöst werden und zwar vorzüglich durch gegenseitigen Garantiepost, der mehr oder weniger nach dem Plane Robert Cecil geschaffen werden würde, wobei Deutschland in den Völkerverbund aufgenommen werden sollte.
4. Baldigste Übertragung der Kontrolle der deutschen Rüstungen auf den Völkerverbund nach Durchführung der vor kurzem vorgeschlagenen neuen internationalen Unterjochung.
5. Unterjochung über eine allgemeine Rüstungsverminderung mit gegenseitigem Garantiepost.

London, 10. Juni. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet ergänzend zu seinem Bericht über die Punkte des Übereinkommens zwischen den Vertretern der englischen Arbeiterpartei und der französischen Blöcke der Vintz, es sei eine sofortige Annahme für die deutschen politischen Gefangenen und die Freilassung der deutschen Geiseln im besetzten Gebiet in Aussicht genommen. Den zunehmenden Requirierungen öffentlicher und privater Gebäude durch die Besatzungsbehörden für militärische Zwecke und dem Bau neuer Kasernen und Paradeplätze werde ein Ende gemacht werden. Man sei auch darin übereingekommen, daß der Dawesplan die Beseitigung des Mienabkommens bedeuten würde.

Amerika und Japan.

London, 10. Juni. Die „Westminster Gazette“ berichtet aus New York, daß die amerikanische Antwort auf den japanischen Protest wegen der amerikanischen Einwanderungsmaßnahmen unmittelbar bevorstehe. Man erwartet, daß das Staatsdepartement endgültig die Ansicht zum Ausdruck bringt, daß die bestehenden Vertragsverpflichtungen nicht verletzt worden seien. Die Antwort werde in der freundschaftlichsten Form gehalten werden.
Reuter meldet aus Tokio: Die hiesigen kinematographischen Gesellschaften haben gestern den Boykott gegen amerikanische Filme beschlossen und ihre Kollegen in ganz Japan aufgefordert, sich diesem Vorgehen anzuschließen.

Washington, 10. Juni. Das Staatsdepartement erhielt von dem amerikanischen Vorschläge in Tokio die Nachricht, daß Japan den Gentlemen-Vertrag, das heißt die freiwillige Einschränkung der Einwanderung, einzuhalten beabsichtigt, solange das amerikanische Einwanderungsverbotsgesetz noch nicht in Kraft sei.

Die deutsche Einwanderung nach Amerika.

Washington, 10. Juni. „Frankfurter Zeitung“ Nach einer Mitteilung des Staatsdepartements zeigt die deutsche Einwanderung eine deutliche Abnahme. Nur 4000 Köpfe betrug die Einwanderung im April dieses Jahres. Dagegen ist die Einwanderung nach Südamerika im Wa-

sen begriffen. Trotzdem beträgt die deutsche Einwanderung nach den Vereinigten Staaten immer noch 80 Prozent der Gesamtquote.

Blutige Zwischenfälle bei einer Gedenkfeier in Graz.

Graz, 10. Juni. Zu Pfingsten fand hier das Wiedererlebensest des „Eisernen Korps“ statt. Zu Tausenden waren aus dem Lande Steiermark die Teilnehmer gekommen. Am Pfingstsonntag vormittag bewegte sich ein großer Zug in muftergültiger Ordnung durch die Straßen. Es kam zu blutigen Zwischenfällen mit Kommunisten und Sozialisten, die zusammen mit Invalidenorganisationen eine Gegendemonstration veranstalteten und zum Teil mit vorbereiteten Automobilen in den Zug hineinfuhren. Es gab einige Verwundete. Von sozialistischer Seite wurde hierbei auch ein Angriff auf den christlich-sozialen Landeshauptmann unternommen, der sich im Zuge befand. Die österreichische Wehrmacht verhielt sich völlig teilnahmslos und griff nirgends ein. Die Grazer Polizei, die von auswärtig verstärkt war, griff nur äüßerst ein. Es ist nur der Disziplin des „Eisernen Korps“ zu danken, daß es nicht zu ernstlichen Zwischenfällen kam.

Ein politischer Mord?

München, 10. Juni. Die Leiche eines etwa 20jährigen Studenten wurde bei Garching aus der Erde gezogen; sie hatte eine Schußverletzung am Hinterkopf. Der Erschossene stammt aus dem Rheinland; sein Name ist aber noch nicht festgestellt. Man vermutet, daß es sich um einen politischen Mord handelt.

Schwere Verwüstungen durch ein Gewitter in Düsseldorf.

Düsseldorf, 10. Juni. Am Sonntag nachmittags ging über Düsseldorf ein heftiges Gewitter nieder, das bei großem Sturm und wolkenbruchartigem Regen sehr schweren Schaden anrichtete. Der Turm der Martinikirche stürzte ein; dabei fiel der Turmhelm zum Teil auf ein gegenüberliegendes Haus und beschädigte dieses stark, wobei ein Mann getötet und eine Frau und ein Kind verletzt wurden. Den größten Schaden richtete das Unwetter im südlichen Teil der Stadt an. Der Floragarten wurde durch Sturm und Hagelschlag verheert. Die Fahrstraße war infolge herabgerissener Dächer vollkommen unpassierbar. Bretter eines Holzhauses wurden von Sturm in die Luft gewirbelt und gegen die Häuser geschleudert, wodurch viele Fenstererfenster zertrümmert wurden und zahlreiche Säuergiebel einseitig zerstört sind. Die Feuerweh wurde in 135 Fällen zur Hilfeleistung herbeigerufen. Zumeist handelte es sich um abgehobene Dächer, Kamin- und Deckeneinfälle, sowie herabgerissene Hochspannungsleitungen.

Gefängnis für Aufforderung zum Steuerstreik.

Eberfeld, 10. Juni. Wegen Aufforderung zum Steuerstreik verurteilte die Strafkammer den Bankdirektor Conrad Schön hier selbst zu einem Monat Gefängnis. Schön hatte in einem Artikel seiner Zeitung, des Organs der „Haus- und Grundbesitzer“, die Mitglieder zur Verweigerung der steuerlichen Abgaben als Druckmittel aufgefordert. Das Schöffengericht hatte ihn zuerst freigesprochen und seinen Angaben geglaubt, daß es sich nicht um eine ernsthafte Aufforderung gehandelt habe, doch gewann die Berufungssinstanz aus dem Wortlaut des Artikels eine andere Auffassung. Schön spielt im wirtschaftlichen Leben Eberfelds eine große Rolle.

Verhandlungen zwischen Danzig und Polen.

Danzig, 10. Juni. Nach langwierigen Verhandlungen haben die Beratungen der Danzigs-polnischen Konferenz zu einer provisorischen Regelung geführt. In der Hauptsache handelt es sich dabei um eine Verständigung über Eisenbahnfragen, über den Sitz der polnischen Eisenbahndirektion in Danzig usw. Die provisorische Regelung ermöglicht es, daß sich der demnächst in Genf zusammentretende Rat des Völkerverbundes sich mit Danzig-polnischen Fragen nicht befassen braucht.

Neues Zeitungsverbot im besetzten Gebiet.

Die bekannte Monatschrift „Deutschlands Erneuerung“ (Monatschrift für das deutsche Volk, J. F. Lehmanns Verlag, München) wurde von der Besatzungsbehörde des neu besetzten Gebietes für dauernd verboten. Anlaß zu diesem Verbot gaben die Arbeiten: Der schwarze Militarismus von G. Widenbauer; Moderne Methoden der Eroberung von Dr. Pröbster, sowie die Abhandlung über die Sachverständigenfragen von dem bekannten Wirtschaftspolitiker Oberfinanzrat Dr. Bang.

Nforzheimer Pfingstfahnenweihen.

(Eigener Bericht.)

m. Nforzheim, 10. Juni. Einen großen Tag erlebt Nforzheim wieder, das ehemalige Angehörige der Regimenter 110, 112, 114, 142 und 169 zur Weihe ihrer neuen Fahnen als Gäste empfangen hat. Der Pfingsttag sah bereits am Nachmittag starken Verkehr. Auf dem Marktplatz spielte eine Tübinger Reichswehrkapelle. Zum Bankett am Abend im Saalbau waren gute Solisten vom Landestheater Karlsruhe, Schweppe, Hete Stechert und Albert Glas, gewonnen worden, der einheimische Komponist Musikdirektor Sonntag dirigierte die ausgezeichnete „Vieherhalle“, dazu sorgte die obengenannte Kapelle für reichlich musikalische Abwechslung. Die Spitzen der städtischen Behörden, Oberbürgermeister Dr. Gündert, Stadtrat, Engaavorstehender Major Wech und zahlreiche Generäle und höhere Offiziere sowie Vertreter und Abordnungen der verschiedenen Regimenter wurden durch Kamerad Kaeser begrüßt. General Teichner hielt eine nahezu einstündige Rede. Sichtlichen Eindruck machte unter den Klängen des Festmarsches der Einzug der Fahnen der Kriegervereine und Verbände, unter welchen man die von Ehrenfrauen getragenen neuen Fahnen gewahrte. Spät trennte man sich — das Weiden um 6.30 in der Frühe durch die Reichswehrkapelle war verboten worden —.

Der Feldgottesdienst im Stadtpark.

Ohne Zweifel war der Sonntag mit seinen beiden Feldgottesdiensten und dem mittäglichen Zusammenreffen zur Gedächtnisfeier auf dem Ehrenfriedhof der Höhepunkt der Veranstaltungen. Kaplan Hugelmann hält den katholischen Feldgottesdienst. Die Kapelle des Reichswehr-Inf.-Batt. Nr. 14 Tübingen intoniert einen Choral: „Wir treten zum Veten“. Chorknaben assistieren dem Geistlichen, der die Epistel auf das Pfingstfest verliest. Als die Predigt beginnt, dringt von der Stadt Glockengeläut herüber, das auch noch während der Reden des evangelischen Geistlichen anhält. Ein kleiner Singvogel trällert sein Pfingstliedchen von Sonne und Lebensfreude zwischen hinein. Kaplan Hugelmann spricht über den Dank, den wir denen schuldig sind, die als Kameraden nicht mehr in unserer Mitte weilen.

Der Predigt folgte ein allgemeiner Schlussegang: „Großer Gott wir loben dich“.

Nach dem katholischen Feldgottesdienst feiert Stadtpfarrer Weber die Stufen zum Altar hinan. Er trägt Infanterieuniform. Andächtig singt die Gemeinde: „Wir treten zum Veten“. Zur Verlesung kommt das Wort aus der Apokalypse, 2. Kap., 1. und 2. Vers: „Als der Tag von Pfingsten kam, waren wir alle einmütig beieinander...“ Ergreifende und packende Worte spricht der evangelische Geistliche. Vaterländischer Geist regte sich in diesen Tagen weithin in deutschen Landen. Lange genug sah er im Winkel dummer Verzweiflung, weil der Krieg anders ausgegangen ist, als wir es uns einst träumten und dachten. Viele haben sich damals über das furchtbare Erleben geäußert, noch Deutsche zu sein, als ob es für ein Volk eine Schande wäre, nach einem Heldenkampf ohnmächtig der Übermacht zu erliegen, wie sie so unheimlich über die Welt noch nie gesehen hat. Darum grüßen wir euch 110er, 112er, 114er, 142er und 169er, die ihr in den wundervollen Pfingsttagen hier zusammengekommen seid, um mit den 142ern gemeinsam unter Gottes Augen die Weihe der fünf neuen Fahnen festlich zu begehen. Voller Ergreifens stimmte die Feldgottesdienstgemeinde den Choral an: „Wir treten vor Gott den Gerechten“. Gebet und Segen schloß die weisevolle Morgenfeier im Stadtpark.

Die Fahnenweihen im Saalbau.

Selten hat der städtische Saalbau Nforzheim eine solche Menschenmenge gesehen. Die Angehörigen der Regimenter nahmen an weiß gedeck-

ten Tischen Platz, wo man auch Vertreter der städtischen Behörden gewahrte, unter anderem auch Oberbürgermeister Dr. Gündert. Wie am Abend zuvor zeigte der Saal reichen Fahnen-schmuck. Nach einem Fanfarenruf öffneten sich die nach dem Stadtpark liegenden Tore und die Banner, über 25 an der Zahl, wurden unter dem brausenden Jubel von der begeisterten Bevölkerung heringebracht. Sie gruppierten sich zur Fahnenweihe wiederum auf der Bühne zu einem farbig reichen Bilde. Jeweils acht Ehrenjungfrauen, mit gelb-rot-gelben und schwarz-weiß-rot und blau-weißen Schleifen geschmückt, hatten sich um die noch nicht entfalteten fünf neuen Banner geschart, um sie nacheinander unter dem Beifall der Versammlung zu entfalten.

Stadtpfarrer Weber sprach als erster wiederum sinnige Worte zur Weihe der Banner und hatte für jedes einzelne Banner und die betreffende Militärvereinigung einen schönen Spruch geschaffen. Kaplan Hugelmann sprach zündende Worte, die ihm vielen Beifall einbrachten.

Nunmehr wurden die einzelnen Banner den Vereinen ehem. 110er, 112er, 114er, 142er und 169er unter Reden der einzelnen Vereinsvorsitzenden, Vertreter, Fahnenträger und Ehrenjungfrauen übergeben. Weidelsberger 112er trugen ein Fahnenband, ebenso erhielten die 142er eine Fahnenfahne in den Nforzheimer Stadtfarben, wie auch 114er und 169er. Nagel und Schild mit dem Spruch: „Lieber tot als Sklav“ überreichte der ehemalige Kommandeur General Teichner seinen 142ern, Fahnenmägeln, ebenso Reserve und Landwehr Offiziersverein, Nationalverband deutscher Offiziere, Artillerie, Kavallerie und Militärverein, Afrika- und China-krieger, die Karlsruhe Abordnungen, Württembergischer Kriegerbund, Major Wech für den Offiziersverein Nforzheim und 114er, Oberst Seiler als Vorsitzender des Landesverbandes der 112er Baden, Professor Dr. Ehret als Vertreter des Präsidiums des badischen Kriegerbundes, Generalleutnant Mengelbier übermittelte allen anwesenden Kameraden den Gruß des Großherzogs, der bebauert, nicht an der Feierteilnahme zu können und den ehemaligen Regimentsangehörigen seine Glückwünsche für die Zukunft durch den Generalleutnant ansprechen läßt, der vorläufig, ein Dankestelegramm abzusenden an den Großherzog. Die Verankerung gibt durch Erheben von den Säulen ihre Zustimmung. Mit einem Armeemarsch der Tübinger Reichswehrkapelle unter Obermusikmeister Hugo Kauters Leitung endete die würdige verlaufene Fahnenweihe des Sonntags morgen.

Gedächtnisfeier auf dem Ehrenfriedhof.

In den Nachmittagsstunden hatte sich ein Unwetter über der Stadt zusammengezogen. Finstere Wolken ballten sich im Westen zusammen, ein heftiger Wind jagte schwere Regen bald vor sich her. Die badische Regierung hatte jeglichen geschlossenen Aua der Vereine untersagt, was in den Kreisen der ehemaligen Feldsoldaten, denen jegliche politische noch sonstige Demonstration fernlag, heftigen Unwillen erregte. Das große Volkstausend war durchaus nicht am Plage und ist auch von der Bevölkerung mißbilligt worden. Die Vereine zogen in sich geschlossen von ihren Lokalen nach dem Ehrenfriedhof. Das Unwetter tobte über dem weiten Tal, schwere Donner rollten und heftige Regenschläge trafen nach den marschierenden Vereinen. Nichts hielt die Kameraden aber auf, die Musikkapellen spielten frohgenu, die Banner zerrte der Sturmwind. Die Bevölkerung schreute auch das Unwetter nicht ab, an der Gedächtnisfeier für die Gefallenen teilzunehmen. Viele Tausend Menschen fanden, Schutz vor dem Gewitter suchend, unter den Bogenhängen und drängten sich bald um den Platz, wo sich die Vereine nacheinander einfanden. Neben der Reichswehrkapelle und einem Trupp Spielzeugen und Tambouren beteiligte sich noch die Feuerwehrcapelle Brötzingen von der Dreiecksvereinsnennung unter Leitung Musikmeisters Reimann an der Feier.

Stadtpfarrer Weber hält die Gedächtnisrede. Bei Donner und Blitz steht erschüttert die Versammlung um die Gräber der Gefallenen. Wer wollte weggehen von den Tapferen, nur weil es regnet und blüht? Wir legen erst recht Kränze nieder. Einst riefen sie auch „Victoria“, als Blüher mit seinen Offizieren bei strömendem Regen nach dem Siegestag über das Schlachtfeld von Kottbach ritt. Wir stiegen empor eben aus dem Tal, das herrlich liegt mit drei schwarzen Schwarzwaldflüssen und Bächen, nach die Schwarzwaldhöhen und drüber die Rheinebene. Daß alles so friedlich liegt, verdanken wir den gefallenen Kameraden. Donner und Blitz versagen uns nicht, sie kommen gerade recht. Ein Blitz sollte in das deutsche Volk schlagen, weil es die Sonne nicht verdient, sich in Sader verzehrt. Es wird donnern und regnen über dem deutschen Volk, bis wir ein einzig Volk von Brüdern sind. Das wolle Gott.

Wie die Kränze niedergelegt und die Fahnen über dem Grabe gesenkt wurden, brachen die ersten Sonnenstrahlen durch das finstere Gewölke. Kränze legten nieder für die 110er Hauptmann Professor Sibichenberger, für die 112er Ropp, 114er Strobel, 169er Leutnant Kaefer und 142er General Teichner. Unter den Anwesenden gewahrte man auch einen alten 110er, General Merkas aus Stuttgart, Oberleutnant Bertold und Major Albert (Vahr) vom Regiment 169. Auf der Jähringer Allee, wie in der Hohenzollernstraße, wo sich die Vereine auf Befehl der badischen Regierung auflösen mußten, schien ganz Nforzheim verarmelt, um die heimkehrenden Kameraden zu begrüßen mit Tücherwinken oder Hochrufen. Gerne hörte man wieder die Weisen einer guten Militärkapelle erklingen. Der Jubel von auswärts war überraschend, besonders Karlsruhe und Mannheim hatten diesmal ein großes Aufgebot gestellt. Die 112er waren mit Fahnen von Heidelberg, Nforzheim und Freiburg, die 114er neben der Nforzheimer, auch mit einer Karlsruhe Fahne am Plage eingetroffen. Der Militärverein bayerischer Truppentelle landete seine Vertreter. Als Traditions-kompagnie der 110er legte eine Abordnung der 3. Komp. Inf.-Regt. 14 Meiningen in Thüringen einen Kranz nieder, den der 114er brachte eine Abordnung des III. Jägerbataillon 14 in Konstanz. An den ersten Häusern der Stadt löste sich der Aua der Vereine auf.

Die ehemaligen 142er kamen im Bürgerbräu-seal am späten Nachmittag nochmals zusammen. General Teichner richtete Worte kameradschaftlichen Geistes an die Versammelten. Der junge Nforzheimer Jeller trug ein vaterländisches Gedicht vor. Unter Beifall der Anwesenden verlas sodann General Mengelbier ein Schreiben des Großherzogs, welches lautete:

„Schloß Zwingenberg am Neckar, 2. Juni 1924. Lieber General M. Wie General v. F. Ihnen schon mitteilte, kann ich dem freundlichen Wunsch der Nforzheimer 142er, zu deren Fahnenweihe zu kommen, leider nicht entsprechen. Da Sie aber dergleichen anwohnen wollen, würde ich Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie es übernehmen wollten, bei dem kameradschaftlichen Zusammensein den 142ern meinen herzlichsten Dank für die Einladung, mein Bedauern, verhindert zu sein, und einen ebenso herzlichen Gruß in stolzer Erinnerung an gar manche Begegnung mit dem tapferen 7. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 142 auf dem weithinigen Kriegsschauplatz zu übermitteln. Bei der Fahnenweihe würden Sie vielleicht auch so gut sein, den Vereinen, sowie den mitbeteiligten Vereinen (110, 112, 114, 169) einen kurzen Gruß und Glückwunsch von mir auszusprechen. Friedrich Großherzog.“ Weiter verlas General Mengelbier ein Schreiben des Generals Lubendorf.

Während die 142er im Bürgerbräu tagten, fand im Stadtpark ein Konzert der Tübinger Reichswehrkapelle statt. Abends kam man im Saalbau wiederum zusammen. General Teichner dankte den aus allen Teilen des Reiches zusammengekommenen Kameraden. Mit einem Hoch auf die treuherzigen Nforzheimer Bürger und Bürgerinnen schloß nach Mitternacht die Veranstaltung.

111er-Tag in Raffatt.

Da, Raffatt, 9. Juni. Der am 7., 8. und 9. Juni hier abgehaltene 111er-Tag nahm in jeder Beziehung einen glänzenden Verlauf. Eingeleitet wurde der Regimentsstag mit einem Musikcorps des Reichswehrbataillons 114 Meiningen veranstalteten Militärkonzert im Lindengarten, das bei der sehr zahlreichen Zuhörerschaft lebhaften Beifall auslöste. Im Anschluß hieran wurde auf dem Murgauer ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt, worauf innerhalb des Lindengartens von Angehörigen der Reichswehr-Traditionskompagnie ein Zapfenstreich veranstaltet wurde.

Nach einem am Sonntag vormittag von verschiedenen Musikkapellen auf Plätzen der Stadt abgehaltenen Frühkonzert fand um 8 Uhr in der katholischen und evangelischen Stadtpfarrkirche ein Festgottesdienst statt. Die Festpredigten hielten Pfarrer Fridolin Mayer (Moringen) und Pfarrer Emlein (Schmieheim), beide ehemalige Feldgeistliche der 2. J. D. — In beiden von vaterländischem Geiste durchdrungenen Predigten kam das treue Gedächtnis an unsere braven Gefallenen und der Wahnraum zum geistigen und sittlichen Wiederaufbau zum Ausdruck. In beiden Kirchen verschönten Abteilungen der Reichswehrkapelle die erhebende Feier.

Nach dem Gottesdienst marschierten die teilnehmenden Vereine usw. zur Fahnenweihe auf den Ludwig-Wilhelm-Platz. 14 Fahnen und 1 Standarte wurden auf dem Podium aufgestellt, von wo aus Fabrikant Bühler die Weiherede hielt. In schwingenden Worten wies er auf die Treue und Liebe zur Vereinstafel hin und übergab sie hierauf dem ersten Vorsitzenden des Raffatter Vereins, Gewerbetreibender Krumm, der in begeisterten Worten der Fahne Treue und Geschlossenheit beim Streite für unser heiliges Recht gelobte. Der Fahnenträger des Vereins, der auch im Weltkrieg die Regimentsfahne getragen hatte, Herr Seefried, übernahm sodann das Symbol der Liebe und Treue zum Verein mit einer kurzen martigen Ansprache. Umrahmt wurde die Feier durch Musikvorträge der Reichswehrkapelle und zwei Choräle des Raffatter Niedertranz. Nach Beendigung der Feier marschierten die Teilnehmer im geschlossenen Zuge unter Vorantritt einer Trommlerabteilung und der Reichswehrkapelle durch verschiedene festlich geschmückte Straßen, aus deren Häusern sie mit Blumen förmlich überschüttet wurden. Hierbei wie auch bei allen Anlässen des Regimentsstages zeigte sich die unveränderte Anhänglichkeit der Raffatter.

Nachmittags 4 1/2 Uhr fand auf dem Ludwig-Wilhelm-Platz die Gedächtnisfeier statt, bei welcher Gelegenheit Oberleutnant a. D. von Neuenstein in feierlichen Worten die Feldtaten des 111er-Regiments im Weltkrieg schilderte.

Nach dem Abingen des Deutschlandliedes begaben sich die Vereine zu dem neben dem ehemaligen 111er-Stabsgebäude befindlichen Gedächtnisstein zur Entfaltung desselben. Major a. D. Kilian hielt eine von echt vaterländischem Geiste getragene Gedächtnisrede für die 3000 Gefallenen des 111er-Regiments, in der er auf die großen Verdienste dieser heldenmütigen Kämpfer hinwies und das Denkmahl der Danks des Oberbürgermeisters Kemmer als des obersten Vertreters der Stadtgemeinde Raffatt empfahl, was dann dieser auch in zündenden Worten verpackt und einen prächtigen Vorberberanz am Denkmahl niederlegte. Sodann wurden von den Vertretern der verschiedenen Vereine Kränze niedergelegt. Der ehemalige badische Großherzog Friedrich ließ einen solchen durch

Eine Entsetzungskur sollten alle Korpusculenta vornehmen. Wir raten Ihnen, in Ihrer Apotheke 30 g Tolubra-Kerne zu kaufen, die völlig unschädliche, fetzgebende Stoffe enthalten. Sieder: Hofapotheke, Kaiserstraße 201.

Nach Bulgarien.

Von Richard Gerlach.

Sofia, Ende Mai 1924.

Ein Land, das der nervöse Geist des Westens noch nicht erkaft hat, wo das Leben schwerfällig und langsam seinen Gang geht, wo Packerträger auf dem Straßenpflaster liegen und friedlich schlafen, die Strafe ihr Bett und das Kopfkissen ein Stein.

Ich fuhr mitten hinein in die steile Pracht des Balkangebirges. Zurück blieben Nordbulgariens weitläufigere Hügel, die Gefilde mit den breitstängigen Birnbäumen, die lauber gepflegten Gärten, die Büffelherden. Der Aua trach im Pser-Tal aufwärts. Rote Wände von archaischem Geiste drängten sich fenkrecht empor, seltsam zerklüftet und von Höhlen zerfressen, in gewaltiger Breite hingelagert, gleichsam Monumente der Kraft und unendlicher Zeitlosigkeit.

In die unangenehmen Schluchten und Schlupfwinkel der Gebirge flüchteten sich die Bulgaren jahrhundertlang vor den Fremden Unterdrückern. Hier lernten sie ein Leben führen, einfach wie trockenes Brot, und Geduld und noch einmal Geduld, diese Tugend der Lasttiere. So kommt es, daß ihre Volkslieder vom weissen Wald klingen, der die ganze Winterzeit krank gelegen hat. Aber daneben tönt auch die Hoffnung auf den Frühling und seinen Mantel von grünem Saft.

Bulgarien ist ein rauhes Land, es werden jährlich noch ein halbes Tausend Wölfe erlegt und von den Felsen spähen die Geier und Adler in das Land. Beständig umlauernde Gefahren machen vorsichtig und hart. Nur zähe Geduld gewinnt dem Boden die Früchte ab. — Wie alle Bauernvölker hängen die Bulgaren an ihren Sitten. Sie sind nüchtern und solide und achten streng auf die Ehre der Frauen. Es soll noch heute Dörfer geben, wo man Mädchen, die ihre Ehre verpaiden, aber auf einen Eiel feht und durch den Ort laht, wobei die empörte Bevölkerung hinter ihnen drein schimpft und spuckt.

Die bulgarischen Mädchen verheiraten sich fast sämtlich, weil Bulgarien zu den wenigen Ländern gehört, wo es mehr Männer als Frauen gibt. Darum ist die Mätung vor der Frau hoch-

Die Männer arbeiten, kaufen auf dem Markt ein und nehmen ihrer Frau jede Last ab. Es soll in Sofia einen General gegeben haben, der mit Vorliebe den Ainderwagen isoh, während die Gemahlin neudeher ging.

Auf die äußerliche Haltung legen die Bulgaren nicht viel Wert, ihre Worte sind gedämpft, ihre Bewegungen verhalten, ja fast unbeholfen; sie scheinen immer irgendwie in Gedanken versunken zu sein. Eine zarte, zaghafte Melandolie klingt aus ihren Liedern, deren Melodien rührend einfach sind und nur zwischen ganz wenigen Tönen schweben, wie süßen Mädchenlachen unter dunklen Kaskaden. Mit mir im Zuge fuhr ein Spielmann, der stundenlang die alten Weisen fiedelte. Aus seinem unbewegten Gesicht hing ein blonder Schnurrbart herab und seine großen treuen Augen blickten zu mir auf.

Noch einen Tipp lerne ich im Zuge kennen: den Kommunismus. Das ganze Mittel aua über den Aert her, aber er liegt sich nicht klein kriegen und diskutierte mit Engelszahn. Aufstand, und die Sendung des slawischen Geistes zur Erlösung der Menschheit, das waren seine Pointen. Es soll nicht ungefährlich sein, in Bulgarien laut vom Kommunismus zu reden. Seitdem sich die Bulgaren im vergangenen Jahre aufrastten, die Regierung der Bauernpartei samt aller Korruption und Mißwirtschaft zu stürzen, ist auch die kommunistische Partei verboten. Da man in Bulgarien radikal vorzugehen gewöhnt ist, dürfte die Gefahr des Volkseismus wohl besichtigt sein.

Es wird energisch gearbeitet und Bulgarien hat seine Kräfte in sehr kurzer Zeit wieder sammeln können. Seit 1920 besteht die allgemeine Arbeitspflicht an Stelle der verbotenen Wehrpflicht. Jeder junge Mann muß dem Staate zwölf Monate dienen. So hat das 5 Millionen-Land eine dauernde Arbeitskraft von 60 000 Mann, die insbesondere die Zufahrtstrassen der Eisenbahn ausbauen. Aber auch in Bergwerken, Krankenhäusern und bei Trockenlegung von Sümpfen werden sie zur Arbeit herangezogen. Fast noch wichtiger als die Förderung der Produktion und der Ausbau der Verkehrswege ist für den heroischen Staat die Aufrechterhaltung von Recht und Disziplin bei der jungen Mannschaft.

Die Bulgaren, ein Volk von alter eigenmächtiger Kultur, die sie unter der Fremdherrschaft allerdings fast verpaiden, sind trotz all trauriger Enttäuschungen und schwächenden Kriege zuver-

sichtlich am Verf. Noch sind die landwirtschaftlichen Einrichtungen vorinfantlich, man quält sich mit hölzernen Pflügen, große Ländereien liegen brach, die sachgemäße Düngung ist unbekannt und von neuzeitlichen Maschinen ist fast nichts vorhanden. Die deutsche Industrie könnte hier einen offenen Markt für Aderbaugeräte aller Art finden, wenn nur die Bauern selbst erst soweit wären.

Die Teilnahme am deutschen Schicksal trat mir allenthalben entgegen. „Wie geht es Deutschland? Wird es besser?“ So bin ich immer wieder gefragt worden. „Ja, es wird besser“, habe ich geantwortet, und man darf wohl mit gutem Gewissen sagen, daß seit einem halben Jahre in Deutschland tatsächlich vieles besser geworden ist.

Die deutsche Waffenbrüderlichkeit im Kriege hat die bulgarische Sprache um einige Wörter bereichert, die der Bulgare heute gern und häufig anwendet. Im Wirtshaus rufen die dürftigen Seelen alle Augenblicke: „Kellner“, edna halba“. Kellner, eine halbe! In den Wirtshäusern Bierkellern gibt es bekanntlich neben den Maßkrügen auch halbe (halbe Bier). Unsere Soldaten waren in dem heißen Lande wohl immer sehr dürftig. Auch Berliner Einflüsse sind feststellbar, so heißt der Siebeger im Kaffeehaus jetzt „Kapellmeister“.

Die Beziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien werden sich schon darum immer freundlicher gestalten, weil der größte Teil der bulgarischen Akademiker sich in den letzten Jahren seine Ausbildung in Deutschland geholt hat. Auch augenblicklich studieren in Deutschland noch mehr Bulgaren, als in Sofia, der einzigen Universität des Landes selber. In einer Anstalt nahm mich ein Bekannter mit zu seinem Freunde, der Zahnarzt war und in München studiert hatte. Im Wartezimmer lagen die neuesten deutschen Zeit-schriften. Alle seine Instrumente hatte er aus Deutschland bezogen, täglich verordnet er deutsche Arzneien, mit seinen Freunden pflegte er sich meistens in deutscher Sprache zu unterhalten und seine schönsten Jahre waren die, die er in Deutschland verlebte hatte. Der deutsche Geist und die deutsche Wissenschaft stehen bei allen Balkanvölkern und befrüchten an erster Stelle.

Sofia allerdings ist ziemlich international, ob-schon von allen Kultur-sprachen Deutsch am leichtesten verstanden wird. Solange eine Entente-Kommission sich den Bürger der kleinen Groß-

stadt täglich präsentiert, wird die französische Propaganda kaum erfolgreich sein. In der Banart der Hauptstadt ist das Verhalten des bulgarischen Weizens wohl bewahrt. Nur im Mittelpunkt, rund um das königliche Palais herum, haben Geschäftshändler und Banken eine Ansel lebhaften Betriebes aufgefunden. Im übrigen läßt sich das Leben nicht aus seinem arbeitsmäßigen Schritt bringen. Was hier Boulevard heißt — die breitesten Straßen — ist bei Regenwetter ein schwer passierbarer Sumpf, weil das Pflaster fehlt. Aber ein schneebedeckter Berg, der Witofcha, lugt durch die Gassen, Landmäddchen in artbedürftigen Trachten schweben über, ein Turm preist seinen Hirstrunk an, mitten in der Stadt singen die Nachigallen, — da nimmt man die schmäzigen Stiefel schon mit in Kauf.

Was man in der Nacht über sich ergehen lassen muß, ist freilich bössartiger Natur. Ich habe im ersten „Grand-Hotel“ mit einer Legion Wanzengefährten und auch etliche getötet. Der Orientale macht sich nicht viel aus Ungeziefer, und als ich einer Dame gegenüber Bedenken äußerte, dritter Klasse zu fahren, wegen der kleinen Mitbewohner, tröstete sie mich: „Ach, die kann man wieder los werden“. Die Eisenbahnverwaltung läßt die Waggons häufig ausprägen und segnet sie tut also ihre Schuldigkeit.

Freundlicher als im Grand-Hotel wirkten die Tiere auf mich in dem entzückenden Zoologischen Garten, den König Ferdinand, der liebevolle Tier- und Blumenfreund, anlegen ließ. Den Gängen geht es hier sehr gut; lange Laufställe und sorgliche Pflege werden ihnen zuteil. Der König, der dem Lande fast alles gegeben hat, was es vorwärts brachte, muß nun außer Landes weilen. Sein Sohn Boris ist ihm auf dem Thron gefolgt und verwalte ihn anpfeiflos und unauffällig, wie es für dieses wenig monarchisch veranlagte Volk das Nichtigste ist.

Die Zukunft Bulgariens liegt in den guten Eigenschaften seines Volkes. Noch gibt es innere Parteienkämpfe und äußere Gefahren. Mazedonien ist noch immer nicht beruhigt, und die Südpforte Europas ist für den Beginn neuer Kriege stets bedrohlich gewesen. Vom entwaffneten Bulgarien kann allerdings kein Krieg ausgehen.

Das Land der Aoe, des Nleders und der Bal-nuhbäume träumt von einer Zukunft in festem Frieden, von Wäldern und Glüd.

Oberst Geiseler niederlegen. Vor und nach der Denkmalserhebung sprachen die oben erwähnten ehemaligen Feldgeistlichen. Als Vertreter der kirchlichen Behörden nahmen Kirchenpräsident Dr. M u c h o w und Stadtpfarrer B a y e r (Kath.) teil.

Abends 8 Uhr fand in der Festhalle, die bis auf den letzten Platz besetzt war, das Festbankett statt, bei dem die Rastatter Gesangs- und Turnervereine, sowie die Reichswehrkapelle mitwirkten. Die Festrede hielt Reichsanwalt S t e i n m e l (Pforzheim), Hauptmann der Inf. a. D., der auf die großen Vorteile der militärischen Dienstzeit hinwies, die auch die deutschen Truppen zu ihren glänzenden Heldentaten im Weltkrieg befähigt haben. Er betonte die Notwendigkeit des Wiedererwachens des deutschen Nationalbewusstseins und der geistigen und sittlichen Wiedergeburt des deutschen Volkes, um das ein erfolgreicher Wiederaufbau um möglich sei. Zum Schluß brachte er auf unser geliebtes deutsches Vaterland ein dreifaches Hoch aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten.

In seiner Ansprache sagte Oberbürgermeister M e n n e r: Es hat sich manches geändert in dieser Stadt, nicht aber die alte Anhänglichkeit der Rastatter an die 111er, deswegen nicht, weil das 111er-Regiment lange hier gelegen hat und den Namen des Markgrafen Ludwig Wilhelm des Fürstbischofs von Bistum und Erbauers der Stadt Rastatt trägt. Stets hat dieser tapfere und selbstlose Held den Reichsdeutschen hochgehalten. Und dieser Sinn für das Große, was das deutsche Volk umschließt, ist das einzige, was uns retten kann. (Stürmischer Beifall.) Herr K r u m verlas sodann noch verschiedene Begrüßungsschreiben, u. a. solche vom ehem. Großherzog Friedrich und von Feldmarschall von Hindenburg. Der Pfingstmontag war ganz dem gemütlichen Beisammensein gewidmet.

Aus Baden

Eröffnung der Kraichgau-Ausstellung.

Bruchsal, 9. Juni. Die Große Kraichgau-Gewerbeausstellung wurde heute in Gegenwart des Ministers des Innern K e m m e l e, des Vorsitzenden des Landesverbandes der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen, Herrn B u r c h a r d t, des Handwerkskammerpräsidenten J e n m a n n und zahlreicher geladener Gäste eröffnet.

Stadtrat M a l e r m e i s t e r S o l o c h als Bauvorsitzender der Gewerbevereine und Präsident der Ausstellungsleitung hielt die Begrüßungsansprache. Die Größe der Stadt Bruchsal übermittelte Oberbürgermeister Dr. M e i s t e r. Handwerkskammerpräsident J e n m a n n wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung des kraichgauischen Gewerbes, der Industrie und des Handels und die Bruchsaler Verankerung hin.

Nach dem Rundgang, der sich an die Eröffnung anschloß, wurde die über Erwartung reichhaltige Ausstellung dem Besuch des Publikums zugänglich gemacht. Der Andrang war gleich am ersten Tag gewaltig. Besonders Interesse finden die ausgetheilten muftergültigen Anlagen der in Bruchsal anstehenden, auf dem Gebiete des Eisenbahnbaues, des Maschinenbaus, des Bauwesens und der Hauswirtschaftlichen Gegenstände. Der Einzelhandel, in der Hauptsache die Textilbranche, hat eine eigene große Halle für die Zwecke seiner Ausstellung in Anspruch genommen und prachtvoll ausgestattet. Die Ausstellung bleibt noch bis nächsten Sonntag geöffnet. 45 auswärtige Schulen haben für morgen und übermorgen ihren Besuch angemeldet.

Festkommers auf der Wachenburg.

Wachenburg, 9. Juni. Den Abschluß der diesjährigen Pfingsttagung des W e i n h e i m e r S e n i o r e n k o n v e n t s bildete anlässlich des

61jährigen Stiftungsfestes desselben ein Festkommers in der großen Festhalle der Wachenburg. Die korporatistischen Vertretungen sämtlicher technischer Hochschulen Deutschlands waren dabei so zahlreich vertreten, daß der Bankettsaal bis auf den letzten Platz besetzt war. Bei den Klängen der Darmstädter Musikkapelle unter Leitung des Obermusikmeisters M i c h e l s - D a r m s t a d t wurde der Kommerz eröffnet. Der erste Chargierte des präsidierenden Corps Stud. Walter D i e s e - H a n n o v e r hielt als Festleiter die Begrüßungsansprache. Nach einer vom Stud. K l e i n (Saxonia) Hannover abgeleiteten patriotischen Rede auf die Wiedererhebung der deutschen Freiheit wurde stehend das Deutschlandlied gesungen.

Stud. Gerhard F ö r t e r (Valitia) Danzig feierte die Wachenburg als das Sinnbild der Ideale und als Wahrzeichen des W.S.C. Den kommenden Geschlechtern werde sie von Ehre, Freundschaft, Begeisterung, Tapferkeit, Opferbereitschaft und Vaterlandsliebe erzählen. Der Redner schilderte die Wachenburg als einen Grundstein korporatistischer Gesinnung, als einen Eckstein wahrer Vaterlandsliebe und als einen Denkstein der gesonnenen Helden. Er trank auf einweiges Wähen, Wachsen und Gedeihen des W.S.C. Anschließend wurde gemeinsam das Wachenburglied gesungen.

Stud. Carl J a c o b („Dittalia“) Hannover dankte der Stadt Weinheim als Gütlerin der Wachenburg und rühmte die Weinheimer Gutsfreundschaft. Auf die Stadt Weinheim und deren Oberbürgermeister H u e g e l rief man einen unerschütterlichen Salamander. Oberbürgermeister H u e g e l (in Wähe und Sand) erklärte in einer mit jubelnder Begeisterung aufgenommenen Rede, daß Weinheim und der W.S.C. auf Grund einer 60-jährigen Freundschaft für immer zusammengehören und in Verhältnis einer gegenseitigen Dankeschuld stehen. Er leerte sein Glas auf das Wähen, Wachsen und Gedeihen des W.S.C. und seines A.H.V.

Namens des Köfener S.C. betonte Oberforstmeister G e l b (Starkenburger) Gießen die gemeinsamen Ideale der beiden großen korporatistischen Verbände und kommandierte auf das Gedeihen des W.S.C. einen Salamander.

Dr. M ü l l e r (Rhenania) Freiburg trank auf einen Zusammenschluß der Köfener und Weinheimer A l t e - H e r r e n s c h a f t in Mannheim-Ludwigshafen. Nach einem Hoch des Präsidiums auf die A l t e n Herren brachte der Vorsitzende des A.H.V. Direktor F r i e d r i c h - M ü n c h e n einen Trinkspruch auf das Corpsstudententum aus.

Alter Herr K i n d (Schriftleiter der Corpsstudentischen Blätter) Darmstadt sprach in glänzender Rede über Bismarck und erinnert aus eigenem Miterleben an die Huldigung der akademischen Jugend im Jahre 1895 in Friedrichsruh. Sein Hoch auf die deutsche Einigkeit und Befreiung des Vaterlandes löste hohe Begeisterung aus. Der Festkommers nahm in allen Teilen einen überaus harmonischen Verlauf.

Schweres Bootunglück bei Heidelberg.

Heidelberg, 10. Juni. Der Sandelsbevollmächtigte Ernst K e n n e l von der Firma Gebrüder Reutling in Mannheim, der mit seiner Frau in einem selbstgekauften Kajakboot von Heidelberg auf dem Neckar abwärts ruhrte, ist bei der Kanalbrücke bei Weibingau auf einen Pfeiler gestürzt worden. Beide fanden hierbei den Tod; sie waren noch vor Befahren der Stelle wegen der dort herrschenden besonders starken Strömung gewarnt worden, haben aber doch das Wagnis unternommen, obwohl sie des Schwimmens unkundig waren. Ein Pflegekind des Ehepaars, sowie mehrere andere Personen haben dem Unfall zu kommen aber keine Hilfe bringen. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Die Veronospora.

Freiburg, 9. Juni. Das Badische Weinbauinstitut gibt folgendes bekannt: In vielen Stellen des Landes ließen sich vom 3. Juni an wei-

tere Veronosporausbrüche nachweisen. Es empfiehlt sich darum, vor der Rebläute bis Mitte Juni die Reben zum zweitenmal mit Iproz. tigen Kupferbrühen vorsätzlich (Gelschne, Blattunterseiten) zu spritzen, wiederum unter Zusatz von Arsenmitteln, um gleichzeitig die Gewürmer abzutöten. Am liebsten müssen die Reben geschneidelt werden, denn mehrfach ist der Meltau schon festgesetzt worden.

Ettingen, 9. Juni. Hier kam es an Pfingsten zwischen 12- und 13-Jährigen zu Streitereien, in deren Verlauf ein 13 Jahre alter Junge zum Meiser erlitt. Der Gegner damit in den Unterleib stach. Der Schwerverletzte mußte mit dem Krankenauto ins Neue Vincenzshaus nach Karlsruhe verbracht werden.

Worheim, 10. Juni. Im Hotel Auf spielte auf Veranlassung des Schachclubs der aus Weinheim stammende Blühige K e i t i, der in Neuwerk gegen Laster, Capablanca, Aliehin und Marshall als fünfter Sieger hervorgegangen war. Er ist Positionsspieler und spielt die neuromantische Schule. Am ersten Abend spielte er gegen 29 Bretter. Drei Spiele waren verloren, 9 remis und 17 gewonnen, insd. darauf in einer Blindpartie gegen 10 Bretter gleichzeitig 6 gewonnen, 2 remis und 2 verloren.

Bretten, 9. Juni. Seinen 70. Geburtstag konnte der Gründer der bekannten Kählerfabrik Schmidt begehen. Aus kleinen Anfängen heraus hat sich der Jubilar emporgearbeitet und konnte später diese Fabrik als ein großes Werk, das auch mit dem Auslande vielfach Beziehungen unterhält, seinen drei Söhnen übergeben.

Mannheim, 7. Juni. Der Stadtrat hat folgende Beschlüsse gefaßt: Die Fremdensteuerordnung der Stadt Mannheim wird vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses geändert. Die Erwerbslosen bezug, die bei der Stadtwartung beschäftigten Notstandsarbeiter erhalten zur Besserung ihrer wirtschaftlichen Lage vom Beginn der laufenden Woche an eine Erhöhung ihres Lohnes um täglich eine Mark, Abzüge für Steuern und für soziale Versicherungsbeiträge unterbleiben.

Mannheim, 10. Juni. Ueber die Pfingstfeiertage fand hier der zweite Bezirkskongress der Deutschen Arbeiterlängerbundes statt, woran sich 16 Vereine beteiligten.

Heidelberg, 10. Juni. Die bekannte Steuerangelegenheit des Abgeordneten G e h b a r d - E p p i n g e n wurde am Freitag vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelt. Gehbard wurde freigesprochen. Die Unkosten wurden auf die Staatskasse übernommen. Der Staatsanwalt hatte seinen Strafantrag gestellt.

Bradenheim, 9. Juni. Zum Bau von Neuwohnungen erhält der Siedlungsverein hier einen Kredit von 12 000 M. von der Wohnungskreditanstalt gegen eine monatliche Verzinsung von 1 Prozent bis 1. November 1924 vorerf. Die Stadt übernimmt die Bürgschaft für den Siedlungsverein.

Ahl, 9. Juni. Die neuen P a f f o r - s c h r i f t e n machen es beinahe unmöglich, daß die im unbefestigten Gebiet sich zu Studienwegen aufhaltenden Kinder von im befestigten Gebiet wohnenden Eltern innerhalb der Ferienzeiten oder zu Sonn- und Feiertagen in das befestigte Gebiet fahren können, um ihre Angehörigen zu besuchen. Die interessierten Familien haben verlangt, die Reisepässe ihrer auswärts zur Ausbildung weilenden Kinder mit dem roten Aufenthaltstempel versehen zu lassen. Diesen Anträgen wurde jedoch nicht entsprochen, da die Befähigungsbehörden nicht anerkennen, daß die erwähnten jungen Leute, die aus dem befestigten Gebiet kommen, noch einen Wohnsitz im Sinne der jetzt geltenden Aufenthaltsbestimmungen im befestigten Gebiet haben.

Freiburg, 9. Juni. Das K u r t t h e a t e r wird am 15. d. Mts. unter der Leitung von Dr. U e d e n f e l d t seine Vorführungen wieder aufnehmen. Vom 1. Juli ab wird zur Operette auch das Schauspiel herangewogen, letzteres unter Benutzung der Bergwald-Bühne.

Theater und Musik

Der Heidelberger Komponist Dr. Hermann Grabner hat einen Ruf als Nachfolger des verstorbenen Professors Stephan K r e h l an das Konservatorium in Leipzig erhalten.

Die „Gesellschaft für Theatergeschichte“ hielt im Theaterwissenschaftlichen Institut an der Universität Berlin ihre Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Universitätsprofessor Max H e r m a n n widmete dem toten verstorbenen Theaterhistoriker an der Universität Leipzig, Albert K ö n i g, einen Nachruf und würdigte ihn als Pionier der jungen Theaterwissenschaft, dessen Mitarbeit nicht in Büchern lag, sondern in seiner hervorragenden Theaterauffassung, die Köhler selbst als seine Lebensarbeit bezeichnet, die er nicht hätte aufbauen können, wenn er nicht viele ungehörte Bücher in sich getragen hätte. In seinem Jahresbericht gab der Generalsekretär Dr. F. K r u d i e n vor allem einen Ueberblick über den Umzug der Sammlungen der Gesellschaft nach der Universität und über die damit verbundene Neuordnung und Umgestaltung, sowie über die Vorbereitung der Schriften, die die Gesellschaft in diesem Jahr veröffentlicht wird. Als erster Band erscheint demnächst: W. K l e i n, Der Preussische Staat und das Theater i. J. 1818. In einem Vortrag entwarf Dr. R. J u n a d ein Bild von „Heinr. Laubes Entwicklung zum Reformator des deutschen Theaters“ und zeigte an Kritiken und Studien Laubes, wie er sich schrittweise seine umfassende Kenntnis vom Theater erkaufte, nachdem er an Sendemann sein Grundrissbuch: Die Naturlichkeit im Gegenstand zur geschraubten Effekthaserei des Theaters seiner Zeit erkannt hatte; so hat Laube schon früh die Grundlagen der modernen Regie geschaffen, auch in der Frühzeit schon Vorträge über Erscheinungsgestaltung gehalten.

Mitteilungen des Bad. Landes-theaters. Kommerzienrat Heinrich S e n e l, bekanntlich ein Sohn unserer Stadt, wird in dieser Woche ein zweimaliges Gastspiel absolvieren und zwar hat sich der Künstler diesmal 2 Operettenpartien gewählt, um sich seinen Landsleuten auch einmal von der besten Seite zu zeigen. Das erste Gastspiel findet morgen Mittwoch, in „J a e n e r -

Kirnbach (bei Schopfheim), 10. Juni. Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung den Fabrikanten Wilhelm S c h m i d t von hier, wohnhaft in Baden-Baden, in Würdigung seiner besonderen Verdienste um das Wohl der Gemeinde und deren Einwohner das Ehrenbürgerrecht verliehen.

St. Mafien, 9. Juni. Der Fuhrmann Josef Kaiser in Münchenland, der erst kürzlich ein Pferd durch Blutvergiftung verloren hatte, hatte kürzlich mit seinen zwei schweren Stieren Unglück. Beim Langholzleiten sauste ein Stamm die Halbe hinunter und verlegte dabei die beiden Tiere derart, daß sie geschlachtet werden mußten.

Wrasch, 7. Juni. Wie wir dieser Tage berichteten, wurde am Himmelfahrtstage zwischen Leutersberg und Wolsenweiler ein Mann tot gefahren und liegen gelassen. Der Wrascher Gendarmarie ist es nunmehr gelungen, den Kraftwagenführer in der Person eines hiesigen Chauffeurs festzustellen.

Aus Nachbarländern

Germersheim, 7. Juni. Die Schnakenplage ist durch das Hochwasser des Rheins viel schlimmer als in sonstigen Jahren. In den Nachbarkorten werden abends vor den Häusern und auf der Straße Rauchfeuer veranstaltet, um die Schnakenplage einzudämmen.

Münchweiler, 7. Juni. Die feinerzeit wegen des Attentats auf den Bürgermeister B e l s c h e r s p e r r e ist wieder aufgehoben worden.

Virmasens, 7. Juni. Hier wütet seit kurzem, hauptsächlich unter den Mädchen und Frauen die Darmgrippe.

Vom Wetter

Dienstag, den 10. Juni 1924.

Ein am Samstag im Westen lauerndes feucht-düres Tiefdruckgebiet ist östwärts gezogen und hat am Sonntag in ganz Nord-, West- und Süd-Deutschland Gewitterregen gebracht. Nach dem Vorüberzogen der Tiefdruckzone trat in Baden am Montag wieder aufheiterndes Wetter ein, während die Gewitterregen sich auf Ostdeutschland ausdehnten. Auch in Norddeutschland blieb das Wetter kühl und regenreich. — Die Druckstörungen der letzten Tage sind Vorläufer eines großen, mit seinem Zentrum noch über dem Atlantischen Ozean liegenden Tiefdruckgebietes, das seit dem 4. Juni die nordamerikanische Küste mit südlichem Kurs verlassen hat und stark entwickelt ist. Sein Einfluß auf unsere Wetterlage nimmt zu, so daß eine mehrtägige Periode kühlerer und regenreicherer Witterung bevorsteht.

Wetterausichten für Mittwoch, 11. Juni 1924: Zunehmende Bewölkung und Neuwelle mit frischen Gewittern, später kühler, etwas aufziehende westliche Winde.

Table with weather forecasts for Karlsruhe and Mannheim. Columns include location, time, and temperature in degrees Celsius.

Ist Korpulenz lebensgefährlich?

Unbedingt! Die ersten gefährlichen Anzeichen sind Herzschwäche, Atemnot, besonders bei körperlichen Anstrengungen, vorzeitige Ermüdung etc. Herz- und Gehirnschlag sind in der Mehrzahl der Fälle auf Korpulenz zurückzuführen. Dr. Hoffbauer's ges. gesch. Entfettungstabletten sind ein seit Jahren erprobtes und erfolgreiches Mittel, welches einen aus der Meeresalge gewonnenen, fettzerstörenden Stoff enthält und da er nicht mit ähnlichen Präparaten zu vergleichen ist, welche starke Abführmittel oder gar Schilddrüsen enthalten. Dr. Hoffbauer's Entfettungstabletten wirken auf kein Organ wie Herz oder Niere, sondern nur auf vorhandenes überschüssiges Fett. Kein Diätzwang. Verlangen Sie kostenfrei, ausführliche Broschüre mit Anmerkungen durch den Generalvertrieb: „Elefant-Apotheke“ Berlin SW 19, Leipziger Str. 74. Depot in Karlsruhe Löwenapotheke, Kaiserstraße 72, Kronenapotheke, Zähringerstraße 43.

Richard-Strauß-Festwoche des Badischen Landes-theaters.

„Elektra“.

Das „Elektra“ des Verf. Straußens, mit dem seine — nicht immer glückliche — Arbeitsgemeinschaft mit Hugo von Hofmannsthal bestimmt, so selten gegeben wird, liegt nicht allein in den unaußerordentlichen Aufführungsschwierigkeiten begründet. Diese musikalische Tragödie findet bei der großen Masse der Zuschauer kein großes Gelingen. Nicht allein wegen des Stoffs, sondern überhaupt wegen des ganzen Charakters des Werkes, das von Anfang bis zum Ende in den düstersten Farben gehalten ist und nur selten einmal einen kurzen Lichtblick gewährt. Hierin liegt wohl die hauptsächlichste Schwäche des Werkes; daß Strauß, statt mit einem Wechsel der Farben zu arbeiten und durch Herausstellung von Gegenständen das Interesse des Hörers wachzuhalten, mit Ausnahme der Chorus-Szenen alles in Nacht und Grauen gehüllt hat. Das bleibt allerdings stets bewundernswert: wie Strauß es verstanden hat, diesen düsteren Grundton durchweg festzuhalten, wie seine Kunst so farblich schillernde Palette nun nur noch in Schwarz und Grau malt.

Daß die „Elektra“-Partitur hinsichtlich ihrer Natur zum Vollen und Grandiosen gehört, was Strauß je geschaffen hat, weiß man. Die souveräne Orchesterbehandlung hat kaum ihresgleichen. Die Eindringlichkeit der Tonsprache hat etwas Aufwühlendes, Nervenaufreizendes. „Elektra“ ist Abschlus einer bedeutsamen Epoche in Straußens Schaffen. Der „Moienkanaler“ folgt, darauf „Ariadne auf Naxos“; Strauß wendet sich der einfacheren Schreibweise zu, er wird schlichter und gibt sich mehr und mehr seiner einaborenen Beaduna für das Melodische hin. Die Erfahrung hat gelehrt, daß dieser Weg Erprobung, Schönes acclimat hat.

Von den gewaltigen Schwierigkeiten einer „Elektra“-Aufführung wurde schon berichtet. Die Vorkellera am Samstag zeigte das einge und sorgfältige Vorarbeit geleistet worden ist. Die Aufführung hatte Gewichtigkeit und ungewöhnliche Eindringlichkeit. Operndirektor C o l e a s i s vermittelte, die „Elektra“-Musik in

atembestimmender Nacht. Er meinte das bedeutend vergrößerte Orchester, und war auch den Solisten ein zuverlässiger Führer. Auf der Bühne hatte Oberregisseur Carl S t a n a den düsteren, bannenden Grundton glückselig festgehalten. Gedr. F r a e m a - B r a g e l m a n n gab zum ersten Male die Elektra; sie spielte sie mit starken lebensschaffenden Akzenten, ohne indes das Dämonische der Gestalt immer reitlos zu verlieren. Die ungeheuren stimmlichen Anforderungen der Partie bewältigte die Künstlerin sicher. Die von den Kurien geante Klavierbegleitung durch Ernestine K ä r b e r - S t r a h e r, die ihre Rolle gleichfalls zum ersten Male gab, eine schauvielerisch ungemessen feststehende, eigenartige, auch gefällig vornehmliche Leistung. Bei der Wahl der neuen jugendlich-dramatischen M a l i K a n z scheint man wirklich eine glückliche Hand gehabt zu haben. Die helle, strahlende und ausdrucksreiche Stimme kam auch in der nicht sonderlich melodischen Partie der Chorusstimmen zu besser Geltung. Auch darsstellerisch wirkte M a l i K a n z zu interessieren. Der Drott war bei Max V ü t t n e r wieder in guten Händen; gleiches gilt von dem Neutritt von Rudolf V a l v e. Das Mäde-Duinet der Damen M a d a l e n a B a u e r, G e r m i n e B u r k, G r e t e G o l d a n, S e n t a R o e b i t z und D e t e S t e r c h t i a n a und spielte sicher. Trudel S e n k e l, Emma K u i, Josef G r ö b s i n g e r und Eugen K a l n b a c h bewährten sich in kleineren Aufsaßen. Direktor Emil F u r t a d, der das wirksame Bühnenbild hergestell hat, und M a r a r e t e S c h e l l e n b e r g, die Entwerferin der Kostüme, seien noch mit besonderer Anerkennung bedacht.

Die Aufführung wurde mit hartem Beifall aufgenommen. Der neben den Trägern der Hauptrollen auch Operndirektor C o l e a s i s und Oberregisseur S t a n a oftmals vor den Vorhänge saß.

Mit dieser Vorhellung hatte die Richard-Strauß-Festwoche ihr Ende erreicht. Der Theaterleitung abzuhört Dank und Anerkennung, daß sie die Festwoche zuhause gebracht und sie in dieser würdigen Weise durchzuführen hat. Dem Mischen der Karlsruher Oper ist damit ein wertvoller Dienst erwiesen worden. G. W.

baron (Marinon) statt, während das 2. Gastspiel für Sonntag, den 15. in der Strauß'schen Operette „Die Fledermaus“ angelegt ist, worin Herr Penel den Alfred singen und im 2. Akt einige Koncerteinsagen zu Gehör bringen wird.

Auf Samstag, den 14. d. Mts., abends 5 1/2 Uhr ist eine Aufführung von Richard Wagner's „M e i s t e r s i n g e r v o n M ü n c h e n“ unter musikalischer Leitung des Herrn Generalmusikdirektors Herrmann W a g n e r vom Stadttheater in Nürnberg als Gast angelegt. In dieser Vorstellung wird Herr Kammer-sänger B ü t t n e r am letzten Mal in dieser Spielzeit als Hans Sachs auftreten. Der vielbesungene und all-fähigste Künstler wird in der fünftägigen Spielzeit dem Landes-theater durch eine Reihe von Gastspielen noch weiterhin verbunden bleiben.

Humor.

Das Märchen vom „dumme Gähwäh“. „Gähwäh ist vom Ma' gausa: „Jefes, Jefes, 's gibt ebbes, jekt kommt's.“ Hat der Ma' gait: „Galt's Maul, dummes Gähle, was weißt denn du!“ No nicht's Gähwäh vom Weible gausa: „Jefes, Jefes, 's gibt ebbes, jekt kommt's.“ Hat's Weible gait: „Galt's Maul, dummes Gähle. Der Ma' hot jo gait, 's war nei wuh.“ Nicht's Gähwäh vom Käble gausa: „Jefes, Jefes, 's gibt ebbes, jekt kommt's.“ Hat's Käble gait: „Oh jekt! Oh jekt!“ No nicht's vom Käble gausung: „Jefes, Jefes, 's gibt ebbes, jekt kommt's.“ Käble ist gschwind zum Fuchs nom-gausung: „Jefes, Jefes, 's gibt ebbes, jekt kommt's.“ Hat der Fuchs gait: „Ah wal! Wer hot denn gait, das ebbes kommt's.“ Hat's Käble gschmurt: „A jeder fait's! Alle Welt jaget's.“ „So, so!“ hot der Fuchs gait. No nicht der Fuchs vom Ma' gausa: „Dr, hotcht scho gähört, 's gibt ebbes, jekt kommt's.“ Hat der Ma' gait: „Allo doch! 's gibt ebbes.“ Hat 's Weible gait: „Ha jo! 's han 's aici gait, das ebbes kommt, Aber ihr Männer merket jo nix. Ihr send a' dumm!“ „Was? Wer ist a' dumm! Wir send a' dumm?“ Ichlag dr de Buckel trumm. Do hocht ois!“ Hat der Fuchs gait: „Guckst, das ebbes kommt nicht, jekt nicht's a' troffa!“ Alfred M u e r b a c h.



Riempp's reine Gärungsessige

Einfach — Doppel — Essigsprit

Weinessig : Estragonessig

sowie

Tafelsenf

liefert in bester Qualität

Christian Riempp

Essig- und Senf-Fabriken
KARLSRUHE, Kronenstraße
Telephon 168, 169, 764, 5656.

„Benfionen“

Abtag für die Nachzahlungen.
Freitag, den 13. Juni 1924, im Saalraum der
Staatsbibliothekverwaltung.
für Benfionen vormittags 8 1/2 — 12 Uhr
„Winen nachmittags 2 1/2 — 6 Uhr.
Landeshauptstadt.

Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, 12. Juni, mit 2 Uhr. Lotterien
Nr. 124 str. i. Austr. geg. baar: diverse Möbel u. a.
groß, pol. 2 für. Estrant, 2 al. Bettst., groß. Büro-
schreibtisch, Tisch, Kuchensch. Gasherd mit Tisch,
groß. Spiegel in Goldr., Nähmaschine, Koffer, div.
große Bilder, Nadelkissen, diverse Ziergegenstände,
Zünftelmaschin. d. Ausgängen, viele Kleinfachen u.
sonst. Vieles, groß. Anzahl Bilderrahmen etc. etc.

1 Mahagonie-Einrichtung:

Silberschrank, Vertigo, Tisch in Marmorblau und
Eichenelmeint., 6 Polsterstühle, Sofa, alles in intelli-
gentem Zustand. Versteigerung am Versteigerungstag
von 8 Uhr an. Kaufinteressent ladet freundlich ein
R. Afermann, Kriegsstraße 86, Telefon 5516.

Kraichgau- Bewerbeansstellungs-Lotterie

160 Gewinne: Herrenzimmer, Küchen-
einrichtung, Klubsessel, Wagen, Herde,
Schreibtisch, Fahrrad und viele andere
wertvolle Gegenstände
Sofortiger Gewinnentscheid!
Losbriefe à 1.— R.-M. bietet an
Carl Götz, Hebelstr. 11, Karlsruhe
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.



K.F.C. PHÖNIX
PHÖNIX — ALLEMANIA
Mittwoch, den 11. Juni
abends 7 1/2 Uhr
im Phönix-Stadion



F.C. Mühlburg
gegen
F.C. Phönix
I. Mannschaften.
Zu dem Wettspiel zahlen
die Mitglieder beider Vere-
ine volle Eintrittspreise.

Zu vermieten

Büroräume
zu vermieten:
für sich abgegliedert, ei-
genen Eingang, hochwar-
tere, hinter breitem Vor-
garten, Nähe des Haupt-
bahnhofs, **Karlsruhe**,
180 qm Bodenfläche, Zen-
tralheizung, elektrische
Wasserversorgung, Bar-
kettboden oder Eukalyptus-
belag, Fenster, Sonnenschutz,
geklärt; für Betriebszwe-
cke oder Industrie-
zwecke besonders geeignet.
Anfragen und Angebote
beifügt unter Nr. 9407
ins Tagblattbüro.

Lagerhaus

mit Gleisanbindung am
Westbahnhof sehr günstig
zu vermieten. Angebote
unter Nr. 9450 ins Tag-
blattbüro erbeten.

Zimmer

Gut möbl. Zimmer,
elektr. Licht, Straßenfront,
ohne Küche u. Bad, an
herrschaftliche Dame auf
15. Juni zu vermieten.
Adr. i. Tagblatt, 3. crg.

Benion Marguier

Karlsruhe 22.
Zimmer mit 1 u. 2 Betten
und vorzüglicher Verpflegung
sowie zu vermieten.

Neben- Zimmer

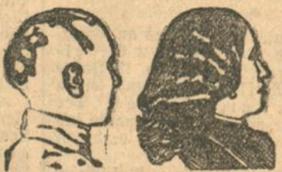
schönes geräumiges, mit
sehr Eingang, an großer
Bühne zu vermieten.
Auf. zum Kronenfeld,
Kronenstr. 44.

Wohnungsaufw.

sehr schöne herr-
schaftliche, freie,
sonn. 4 Zimmer, Wohn-
zimmer, in best. Wohnviertel, ge-
schöne 6 Zimmer + Wohn-
Angeb. u. 9462 i. Tagbl.

Tabakwaren-Groß- und Klein- handlung sucht privat

einige Tausend Mark
auf 6 Monate gegen hohen Zins und
Warensicherheit, evtl. stille oder tätige
Beteiligung. Angebote unter Nr. 9461
ins Tagblattbüro erbeten.



Schwacher Haarwuchs

Trockenes Haar, Beissen, Jucken,
Schuppen, Haarausfall
wird mit Gg. Schneider & Sohn's
Brennesselhaarsaft
Preis der 1/4 l Fl. 2.50, 1/2 l Fl. 5.—
und „Manisol“ (Schuppen-Pomade)
30 gr. 1.50, 60 gr. 3.—, 150 gr. 5.—
entfernt.
i. wirt. Haarheilinstitut
30jährige Tätigkeit.

Gg. Schneider & Sohn

Stuttgart, Gymnasiumstrasse 21 A, Telephon S.A. 23512.
Beratung und mikroskopische Untersuchung von 10 — 12 und 3 — 6 1/2 Uhr.
Samstags den ganzen Tag geöffnet. — Sonntags geschlossen.
Auswärtige: Ausgegangen Haare einsenden!
Niederlage in Karlsruhe: Adolf Dürr, Parfümerie- und Modewaren,
Bahnhofplatz 4 (gegenüber dem Bahnhof).

Berlag C. F. Müller, Karlsruhe (Baden)

Ritterstraße 1 Telephone 297
Wir bringen zur Ausgabe:

J. P. Hebels Werke

Mit einem einführenden Lebensbild
Herausgegeben von Dr. Wilhelm Zentner.
3 starke Oktavbände auf gutem holzfreiem Papier

- Band 1: Alemannische und hochdeutsche Gedichte**
367 Seiten mit 1 in Halbleinen gebunden Gold-Bl. 5.50
2 Abbildungen | in Halbleder gebunden Gold-Bl. 9.50
- Band 2: Erzählungen u. Aufsätze des Rheinl. Hausfreundes**
482 Seiten mit 1 in Halbleinen gebunden Gold-Bl. 6.50
3 Abbildungen | in Halbleder gebunden Gold-Bl. 10.50
- Band 3: Biblische Geschichten (ist in Vorbereitung).**

Vom gleichen Herausgeber liegen vor:
Hebels Briefe an Gustave Fecht
Groß-Oktav, 192 Seiten mit einem Bildnis.
In festem Einband gebunden . . . Gold-Bl. 3.—
„ Halbleinen gebunden . . . Gold-Bl. 4.—

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und von uns.

Durchaus qualifizierte, praktische, bewährte und einfache

Reisefraft

zum Besuch meiner Grob-
abnehmer und Vertret-
er in Karlsruhe oder weit Umgebungen sofort
Es kommen nur intelligen-
te Personen in Betracht.
Adolf Karcher,
Dampfkrenerei
Dersheim.

Nebenverdienst!

Vertrauensw. Damen
und Herren führen sich
gutes Einkommen bei
vornehmer Werbetätig-
keit in Bekanntheit.
Angebote unter Nr. 9454
ins Tagblattbüro erbet.

Verkaufe

Einfamilienhaus
b. Karlsruhe, 5 Zimmer,
Bad, vollst. einger. Ziele,
Barmwasserleit., großer
Garten i. 20000 Mf. zu
verkauft. Nr. 9455, Dieh,
Bürgerstr. 12, Tel. 5155
Eigentumsbüro.

Klub-Garnitur

m. Gobelin-Bezug preis-
wert zu verkaufen.
Sommerstr. 30.

Emaillierherde

emailierte Kochherde
m. Heizung, Gasherd,
Herdbühne, Erhitzer,
Schnitz- u. Reibmaschine,
Schnitz- u. Reibmaschine,
P. H. Kranz
Gartenstraße 10

Kinderwagen

groß, elegant, wie neu,
preisw. Sommerstr. 4 III.
Junge raffinierte
Schnauzer
vießer- und talglos, 7
Böden alt, zu verkaufen
bei **H. Gross, Weid-
mannstr. 11**

Kartoffeln

gute gelbe à Str. 5 M. so
lange Vorrat. **Blumen-
straße 21 im Laden.**

Eilangebot.

Etagenhaus

Kriegstraße (Weststadtlage), 4 Zimmerwohnungen,
Bad, elektr. Licht, Garten.
Preis 20000 Goldmark
Bei sehr günstiger Zahlungsweise zu verkaufen durch
Immobilien-Büro **Adolf Schneider**
Kaiserstraße 42 Karlsruhe Telefon 1765.

Kaufgesuche

Einige Bullen

u. Herrschaftshäuser sof-
ort bei hoher Zahlung zu
kaufen gesucht.
M. Vujan,
Herrenstr. 33, Tel. 5580.

Klavier,

gebraucht, gegen bar zu
kaufen gesucht. Angeb. u.
Nr. 9468 ins Tagblatt.

Ankauf

von
**Gold-, Silber-, Platin-
gegenständen, Münzen,
Gebisse.**

Frau Kath. Pflüger
Hirschstraße 31.

Sämtliche Farben, Lacke etc.

gebrauchsfertig
für Anstriche aller Art, vorteilhaft
im
Farbenhaus
Waldstraße 15, beim Kolosseum.

Badische Weinstube

Es empfiehlt sich
Leo Knapp, Ritterstraße 18

2340

rufen Sie an, wenn Sie durch
das altbewährte Spezialhaus
D. V. G. U. Anton Springer
WANZEN
MOTTEN

Ratten, Mäuse, Käfer etc.
mit glänzendem Erfolg ver-
tägt haben wollen. Mein
Betrieb nebst Büro u. Ver-
kaufsstelle befindet sich
nur **Ettlingerstr. 51**
A. S.-Präparate zur Selbst-
anwendung sind die besten.

„Ich sitz seit 3 Jahren an gelblichem Auschlag mit furch- barem



Durch ein halbes
Stück Zucker's
Patent-Medizin-Selle habe
ich das Übel völlig beseitigt.
G. S. Boll, Berg. Dapo
Zucker-Creme (enthaltend
u. (stetig) In all. Apothek.,
Drogerien u. Parfümerien.

Klavierstimmen

übernimmt
Ludwig Schweisgat,
4 Erbsprinzenstraße 4,
Telephon 1711.

Engländerin

eröffnet Unterricht zur ver-
fein. Erlernung d. engl.
Sprache. **Herrenstr. 11 V.**

Neuarbeiten u. Instandsetzungen

antiker und moderner
Glasgemälde u. Bleiverglasungen von
Küchen-, Treppenhands- und Deckenfenster.
Möbeleinlagen, Messingverglasungen und
geschliffene Gläser.

Glasmalerei E. Großkopf

Gegr. 1902 Karlsruhe Karl-Friedrichstr. 23

Prima badische Speisekartoffel

liefert frei Haus zum billigsten
Tagespreis u. erbitet Anfragen.
Adolf Mitschele, Kartoffelgroßhdl.
Karlsruhe-Rintheim Telefon 4329

Die glückliche Geburt eines Stammhalters zeigen an

Gustav Fels u. Frau Hanna
geb. Schüller
Karlsruhe Draissstr. 10
Pfingstsonntag 1924

Abonnenten

kauft bei Ankerrenten des
Karlsruher Landblatt.

Pranckuch & Co

Brisk eingetroffen:
**Reine
Münchener
Süßrahm-
Tafel-
Butter**

50 Pf.

1/4 Pfund

Haarpfängen

u. **Sticker** aus Celluloid
werden innerh. 2 Tagen
repariert und poliert.
Reparaturen an **Schild-
parken** in allen
Städten in kürzester Zeit.
Gleichzeitig empfehle
meine **altbekannte** in
weiße **Kernie** Spar-
kern u. **Schmierer**,
prima **Selbstputzer**.

Karlsruher Seifenhand

Ernst Wanz
241 Kaiserstraße 241.

Nachruf.

Unerwartet rasch verschied am 9. Juni ds. Js. der Vorstand
unseres Büros

Herr Obergeringenieur

August Lindenberg

Der Verstorbene, der nahezu 25 Jahre bei der Firma tätig
ist, hat in hervorragender Weise an der Entwicklung unseres Büros
mitgearbeitet. Seine Schaffensfreudigkeit und sein hochstehender
Charakter werden ihm bei allen seinen Mitarbeitern ein dauerndes
und ehrendes Andenken sichern.

Siemens & Halske A.-G.

Technisches Büro, Karlsruhe.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 11. ds. Mts., nach-
mittags 1/2 3 Uhr, im hiesigen Krematorium statt.

Nachruf.

Gestern nachmittag 1/2 5 Uhr verschied unerwartet
rasch unser verehrter Chef

Herr Obergeringenieur

August Lindenberg

Ein Mann von seltener Güte und Gerechtigkeit, ein
stets wohlwollender Vorgesetzter, ein Mensch mit den
vorzüglichsten Eigenschaften ist mit ihm dahingeshieden.
Wir werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.

Die Angestellten und das Montage- personal der Siemens & Halske A.-G.

Techn. Büro, Karlsruhe.

Aus dem Stadtkreise

Die Pfingsttage.

50 000 Personen im Stadtkreis.

Schon die vorangelegte Tatsache dürfte ein Beweis sein, daß eben doch nicht alles auswärts war. Trotzdem Pfingsten der traditionelle Wandertag ist. Die Natur ist auf dem Höhepunkt der Lieblichkeit angelangt. Entscheidend ist das Wetter. Die bange Sorge, soweit wir, soweit das angängig war, zu beschwichtigen. Zur Ehre der Wetterkundigen und Wetterpropheten sei es gesagt, daß die Prognose ganz überraschend stimmte. Heiter, aber Gewitterneigung. Und was für Gewitter.

Der Samstag ist der Tag der Introdution für größere Wanderungen. Da setzt es bereits lebhaft ein. Am Sonntag und Montag hatte die Eisenbahn ganz gewaltig zu tun, doch war immerhin das retardierende Moment nicht zu verkennen. Unsere nahen Höhenrücken hatten starke Besucherzahlen aufzuweisen. Die Naturhäuser waren, da nur verhältnismäßig Gänge aufgenommen werden können, in ganz kurzer Zeit überfüllt. Der Pfingstsonntag war bis zum Mittag ein äußerst angenehmer Wandertag. (Heiter, aber Gewitterneigung.) Dann nahen die verhängnisvollen dunklen Wolken. Bald darauf wurden die höheren Gipfel mit Wolkenmassen überzogen und mit der Aussicht war's vorbei. Dafür goß es in Strömen, und wer sich nicht vorgelesen, hatte in einigen Minuten nicht mehr den einen berühmten trockenen Faden am Leibe. Die Halbtage- und Städtelstouristen wurden — wie man sagt — gründlich eingeweicht. Strohhüte wurden phantastisch umgeformt und Regenschirme versagten den Dienst.

Der Pfingstmontag war ziemlich ungetrübt. Wer ausgehalten hatte, konnte die Herrlichkeiten des Gebirgs gründlich auskosten. Die Eisenbahn ließ eine ganze Anzahl von Vor- und Nachzügen laufen, so daß der Verkehr in glatter Weise bewältigt wurde.

In der Landeshauptstadt herrschte, wie angegeben, namentlich im Stadtkreis ein ganz riesenhafter Verkehr. Während der beiden Feiertage haben über 50 000 Personen den Stadtkreis aufgesucht. Allein am Montag früh — allerdings ein billiger Vormittag — waren über 30 000 Besucher amfahrend. Selbstverständlich war die Schönheit des gerade während der Feiertage herrlichen Gewandes des Stadtkreises eine Anziehungskraft ersten Ranges. Die Rose in ihrer marmornen Pracht mit dem rauschenden Duft und den entzückenden Nuancen ist eine Sonne. Doch war es noch ein anderes, was so magnetisch anzog und zwar der neue Elefant, der am Feiertag in Begleitung seines Wärters einen Spaziergang durch den Garten machen durfte. Groß und Klein bereitete dem neuen Mitbewohner einen herzlichen Empfang. Dieser kleine dreijährige Elefant schuf also für unsere Stadt „das lokale Ereignis“. Es warf seine Schatten auch auf andere Veranstaltungen, wenigstens behauptete die die Spielleitung des Buntten Abends im Konzerthaus böshaft, wie Künstler mitunter sein können. Wollte — der weibliche Elefant — habe es verursacht, daß die Kunst vernachlässigt wurde. Uebrigens ist Wollt nur ein aufgedachter Name; die Tante mit Stadtkreisgenossenschaft sieht dem Elefanten und dem Publikum noch in Aussicht. Ein sachverständiges Kollegium wird sich noch den Kopf zu zerbrechen haben, wie man den Diktator nennen will. Vielleicht macht man die Auswahl des Namens zu einer Preisfrage; denn wenn gar nichts mehr hilft, greift man ja zu diesem Mittel. Also die Karlsruher haben gezeigt, daß ihnen der Stadtkreis und seine Liebhaber ans Herz gewachsen sind; denn die zwei Seelenwunden fanden natürlich auch die allgemeine Beachtung, so daß für die nächste Zeit im Stadtkreis Anziehungspunkte genug vorhanden sind.

Daß bei einem solchen enormen Andrang auch die Leistungsfähigkeit des neuen Leiters der Stadtkreis-Verwaltung die Feinerprobe zu bestehen hatte, dürfte klar sein. Man darf dem Vortragsführer, daß er den Befähigungsnachweis erbracht hat, denn man hört viel Schmeicheleis ob seiner Verwaltungsführung. Am Montagabend konnte man die effektvolle Aufmachung eines kalten Buffets bewundern, die durch geistigen Gisaufbau in mehrfarbiger Beleuchtung in der Wirkung gesteigert wurde. Für den Besuch des Stadtkreises ist die vorerwähnte Tatsache immerhin eine Bedeutung. Es muß alles zusammenwirken, um ihm seine Schönheit und Popularität und seinen guten Ruf zu erhalten.

Feier von Klopods 200. Geburtstag. Am 2. Juli d. J. jährt sich zum 200. Male der Geburtstag Klopods. Aus diesem Anlaß soll auch, wie das Unterrichtsministerium bestimmt, die höhere Schule seiner gedenken. In den einzelnen Klassen sollen zuerst entsprechende Proben aus seinen Werken im Zusammenhang mit seinem Lebensgange behandelt werden, wobei auch auf die Beziehungen Klopods zu Baden besonders hingewiesen werden wird. In einer besonderen Weise soll dann ein Gesamtbild seiner menschlichen und dichterischen Persönlichkeit den Schülern übermittelt werden. Die Feier wird am 2. Juli vormittags abgehalten.

Ausbildungskurs für Knabenhandarbeitsunterricht. Zur methodischen Ausbildung und Fortbildung von Lehrern für Knabenhandarbeitsunterricht (Modellieren, Pappen, Buchbinder, Hobelarbeiten) wird in der Zeit vom 28. Juli bis einschließlich 16. August d. J. für Lehrer aller Schulstufen ein Lehrkurs in Karlsruhe abgehalten werden.

Aufgehobene Seminare. Durch Entschlebung des Staatsministeriums vom 30. Mai sind das Lehrerseminar II in Karlsruhe und das Lehrerinnen-Seminar Prinzessin Wilhelms-Stift aufgehoben worden.

Erholungsfürsorge. Da nicht alle Kinder während der Schulferien in den Heimen unterkommen können, erteilt der Unterrichtsminister die Ermächtigung, erholungsbedürftige Kinder, die durch die ärztliche Auswahl hierzu bestimmt sind, auch außerhalb der Ferien, sowohl für die örtliche Erholungsfürsorge als auch für die Heimversicherung zu beurlauben.

Pflege des Schwimmunterrichts. Der Unterrichtsminister ersucht die Schulbehörden und Leiter sämtlicher ihm unterstellten Schulen, die Pflege des Schwimmunterrichts unter Leitung der mit dem Turnunterricht betrauten Lehrer und Lehrerinnen fortgesetzt aufmerksamer zu widmen. Die Schulleiter werden ermächtigt, wo die Verhältnisse es erfordern, für den Klassen-Schwimmunterricht wöchentlich je eine Turnstunde oder den Spielnachmittag zur Verfügung zu stellen.

Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Nach einer Bekanntmachung des Ministers des Kultus und Unterrichts wird im Jahre 1925 eine Prüfung für das höhere Lehramt auch im Frühjahr abgehalten werden.

Der Ringkämpfer Sauerer, auch hier bekannt, durch den Wettstreit im Colosseum, erlitt in Freiburg den Tod durch Herabfallen. Dort fand Ringkampfturnier im Sommergarten statt. Der Kampf zwischen dem Deutschamerikaner Valgmann und dem deutschen Weltmeister Franz Sauerer nahm leider ein überaus bedauerliches Ende, da Sauerer infolge eines Herzschlages tot auf der Matte liegen blieb. Das Ende des bekannten und beliebten Sportsmanes, der auch im Ausland den deutschen Namen vielfach mit Erfolg vertreten hat, wird allgemein lebhaftes Bedauern auslösen.

Unfälle. Am Samstag nachmittag stieß ein lediger Fabrikant von hier in dem Augenblick, als er mit seinem Kraftrad die Westendstraße kreuzte und einer Radfahrerin ausweichen wollte, mit einem Straßenbahnwagen zusammen, wobei der Fabrikant unter den Straßenbahnwagen geriet und starke Kopfverletzungen davontrug. Er wurde mit dem Sanitätswagen ins Krankenhaus gebracht. — In angetrunkenem Zustande fuhr am 8. d. Mts. abends 7 Uhr ein Motorradfahrer Ede Kaiser- und Waldhornstraße einen 12jährigen Schüler an und verletzete diesen an den Beinen. Der Motorradfahrer zog sich bei dem Sturz eine Gehirnerschütterung zu. — Ein verh. Monteur von hier fiel am 9. Juni morgens zwischen 6 und 7 Uhr im Betrieb einer fleißigen Maschinenfabrik beim Befestigen eines Fließbandes von einer Leiter und erlitt einen Becken- und Schädelbruch. Der Verletzte fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

Selbstmordversuch. Gestern nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr stürzte sich in einem Hause der Kaiserstraße eine ledige 24 Jahre alte Verkäuferin in selbstmörderischer Absicht im Treppenhause vom 5. in den 4. Stock, wodurch sie sich eine Gehirnerschütterung zuzog. Die Lebensmüde wurde in das Städt. Krankenhaus gebracht. Der Grund zur Tat ist unbekannt. — Am Samstag früh verlor ein verh. Postkassierer aus der Jägerstraße, durch Öffnen der Pulsadern, sich das Leben zu nehmen. Der Verletzte fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

Festgenommen wurden: ein Kutscher von Ichenheim wegen Diebstahls, ein Goldschmied von Bärenthal wegen Forderungsbetrugs, ein Schreiner von Schneifurt, der von der Staatsanwaltschaft Schweinfurt wegen Falschbescheid gefügt wurde, 7 Ausländer wegen Vergehens gegen die Passbestimmungen, ferner 12 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Berichtungen. Der Lehrerkonvent in Karlsruhe hatte seine Mitglieder am Freitag abend, den 6. Juni in einer Sommerfeier auf dem Platz des Mts. im Waldpark eingeladen. Bekanntheit von herrlichem Wetter nahm die Veranstaltung einen sehr gelungenen Verlauf. Zahlreiche Lehrer und Lehrerinnen mit Familienangehörigen hatten sich auf dem Platze eingefunden. Den Anfang bildeten ein Reigen der Damen unter Leitung von Frä. Kaffinger und Redebungen der Herren unter Zuneigung der Herren Müller sowie Gelangsvorträge eines Doppelquartetts. Viel Heiterkeit lösten die gemeinsamen Spiele der Damen und Herren aus und manches das nur aus Zuneigung geflossen war, stellte sich in die Reihe der Zielenenden. Nach Einbruch der Dunkelheit begaben sich die Anwesenden in das Vereinshaus des Mts., dessen Eingang mit Lampen geschmückt war. Drinnen hatte man wiederum Gelegenheit, Hans Müller als Vortragsredner und Sänger zu bewundern. Der von den Mitgliedern Frä. Stoll, K. Sauer, Riede u. Maier aufgeführte Schwanz „Der Bauer und der Knubbel“ von Hans Sachs brachte den Spielern den wohlverdienten Beifall. Auch ein von Frä. Kaffinger und einigen anderen Damen vorgeführtes Scherzspiel fand allgemeine Anerkennung. Im Winterabend trennte man sich. Es waren einige frohe launehafte Stunden, die vielen noch lange im Gedächtnis bleiben werden.

Standesbuch-Auszüge.
Sterbefälle. 5. Juni: Ulrich Oberle, Maurer, alt 44 Jahre. 6. Juni: Anna Gallion, alt 22 Jahre, Ehefrau von Karl Gallion, Metallarbeiter; Anna alt 5 Tage, Vater Friedr. Schwarz, Dentist. 7. Juni: Beria, alt 1 Jahr 3 Monate, Vater Wilhelm Schäufele, Witt; Albert Hermann, alt 46 Jahre. 8. Juni: Dora Sauer, alt 64 Jahre, Wittve Kellner. 9. Juni: Marie Körner, alt 64 Jahre, Wittve von Wendelin Körner, Premer; Karol Binder, alt 78 Jahre, Dentist; Maria Jung, alt 78 Jahre, Ehefrau von Emil Jung, Schreiner; Friedrich Preb, alt 71 Jahre, Gärtner. 9. Juni: Ana Lindnerberger, Oberingenieur, alt 51 Jahre; Luise Darr, alt 24 Jahre, Wittve von Lud. Darr, Maschinenkloster.

Wirtschafts- und Handelsteil.

Frankfurter Börse.

Tendenz schwach.

Frankfurt a. M., 10. Juni. (Drahtmeldung aus Frankfurt, Handelskorrespondenz.) In der allgemeinen Börsenlage ist nach der dreitägigen Pause eine Wendung zum Besseren nicht eingetreten. Die bekümmerten unersetzten Wirtschaftsverhältnisse beherrschen weiter den Markt, und die Stimmung läßt sich auch heute als schwach, abwartend und unsicher charakterisieren. Veranlaßt durch das andauernde Umsichgreifen von Zahlungsunvermögen, deren Fortsetzung man befürchtete, setzte der Rückblick auf den Aktienmarkt gleich zu Beginn des Verkehrs erneut ein, wodurch der belanglose Markt die Kurse weiter herabgedrückt wurden. Die Abschwächungen waren indessen nur sehr geringfügiger Art und gingen in der Regel nicht über eine Million Prozent hinaus.

Am Geldmarkt machen sich Anzeichen einer weiteren leichten Entspannung bemerkbar, doch herrscht auch hier die größte Zurückhaltung vor, und nur für erste Adressen waren Kredite in Aussicht gestellt. Rentenmarktpreise hörte man schon mit 2,50 bis 2,75 Proz., tägliches Geld ist bei 5,10 pro Mille angeboten. Im internationalen Devisenverkehr zeigte sich eine neue Abschwächung des französischen Franken, der am Vormittag in Fundparität mit 85—86 gehandelt wurde. Dollarparität 19,85—19,20, das Pfund hält sich auf einem Kurse von 4,80—4,81. Die Markparität stellte sich auf 4,21 Billionen gegenüber dem Dollar.

Auf den Aktienmärkten blieb die Entspannung, die am Geldmarkt eintrat, völlig einflusslos. Stärker gedrückt war wieder der Montanaktienmarkt, wo Kursrückgänge von 1 und darüber zu verzeichnen waren. Schwächer wurden Mannesmann, die zunächst 0,5 gewonnen, gehandelt. Sie schwächten sich um 1 ab. Rheinische Braunkohle aber plus 0,1. Von Kaliverten gaben Niedersachen 0,5, Weiteren 1 nach. Von obererlei Eisenwerten gaben Caro 0,25, Laura 0,5 nach. Für Chemische Papiere war das Interesse geringer, die Kurse bröckelten weiterhin ab. Badische Miltin minus 0,25, Scheideanstalt minus 0,1, Griesheim minus 0,1, Höcker minus 0,25, aber Solvaylösung plus 0,2, Elberfelder plus 0,1. Am Elektromarkt waren die Kursrückgänge etwas schwächer. A.E.G. büßten 0,3, Bergmann minus 0,75, Licht und Kraft minus 0,35 und Elektrische Lieferungen minus 0,1 ein. Reinerer kaum verändert.

Der Bankaktienmarkt war bei geringen Umsätzen gehalten. Unverändert gingen aus dem Verkehr hervor Diskontokonten, Deutscher Reichsbank, Deutsche Bank, Rheinischer Waren-Commerzbank, Metallbank, Rheinische Creditbank, auch Schiffahrtswerte zeigten behauptete Haltung. Maschinenaktien wenig verändert. Unverändert waren Karlsruher Maschinen, während Kraft Lokomotiven um 2% anzuehmen konnten. Rheiniger wurden Vokorum minus 0,3, Autoaktien kaum verändert. Zelluloseaktien hatten geringe Einbußen zu verzeichnen. Aschaffenburg Zellulose minus 0,6, Waldhof blieben unverändert. Zuckeraktien lagen schwach. Badischer Zucker unverändert, Frankenthaler minus 0,2, Offheiner gaben mäßig nach, dagegen Zellulose gering gebessert.

Am Einheitsmarkt der Industriepapiere war die Haltung nicht einheitlich, doch lesten sich auch hier überwiegend die Rückwärtsbewegungen fort. Sehr beachtet wurde, daß die finanziellen Schwierigkeiten bei Ludwig Ganz in Mainz einer Besserung entgegengeben. Durch das Eingreifen eines Bankkonsortiums hofft man die Schwierigkeiten zu beseitigen. Daraufhin erfuhr das Papier eine Besserung um 1,25 Billionen. Erholt waren ferner Doh und Tief plus 0,1, Hanfwerk Rüssen plus 0,2, Chemische Mainz plus 0,2, Niedriger waren Bank & Fremda minus 0,3, Seidberger Zement minus 0,1, Duderhoff & Wiedmann minus 0,25, Seidenheimer Kupfer minus 0,1, Binquerke minus 0,2, Metallgesellschaft minus 0,75, Julius Sichel minus 0,3, Gerings Einbußen erlitten Inag und Mainkraft, dagegen waren unverändert Birch Kupfer und Wia.

Zuländische Renten zeigten eine leichte Erholung. 5proz. Kriegsanleihe plus 2 Milliarden, 3½proz. Konols plus 10 Milliarden, 4proz. Konols plus 5 Milliarden.

Sport-Spiel

H.C. Mühlburg—H.C. Phönix. Wegen des schlechten Wetters mußte dieses Privatspiel in der vergangenen Woche ausfallen. Es findet nunmehr morgen (Mittwoch, den 11. Juni) abends 7½ Uhr im Phönix-Stadion statt. Der sensationelle Ausgang des Treffens der hiesigen Städte-Eis gegen Bulgariens Olympiamannschaft hat bewiesen, daß die Karlsruher Vereine trotz allem über ein gutes Spielmaterial verfügen, und die morgige Begegnung wird nun Aufschluß darüber geben, ob es in der bisherigen Trainingsarbeit gelungen ist, die zweifellos vorhandenen guten Einzelkräfte zu einem einheitlichen Mannschaftsspiel zusammenzuschweißen. Auf jeden Fall werden beide Mannschaften ihr Bestes zeigen, um einen Erfolg für ihre Farben zu erzielen.

Berliner Börse.

Erste Kurse vom 10. Juni. Elektr. Hochbahn 36%, Hambg. Paketf. 19%, Hambg. Südban. 27%, Nordd. Lloyd 4%, Barmer Bankverein 1%, Berl. Handelsag. 10, Darmstädter und Nationalbank 6, Deutsche Bank 7%, Bodumer Guß 40%, Vuders Eisenw. 8, Deutsch Luxembg. 38%, Gelsenf. Bergwerk 42%, Harpener 48,6, Bösch Stahlw. 27, Hohenlohe 17, Ilie Bergbau 11%, Kischnerwerke 30%, Laurahütte 4%, Mannesmann 21%, Phönix 20,3, Duga Stines Niede 32%, Rombacher S.I., Stollberg Jnt 27, Deutsche Kraft 28%, Bad. Anilin 12%, Elberf. Farben 16, Höpfer Farben 8%, Hügerswerke 9%, Ala. Elektr.-Ges. 7, Bergmann Elektr. 9%, Elektr. Licht und Kraft 7%, Adlerwerke 1%, Berl. Karlsruher Industrie 60%, Daimler 2, Karlsru. Masch. 1,8, Zimmermann-Werke 0,57%, Stett. Vulkan 12, Hammerlen & Co. 6%, Zellf. Waldhof 6, Charlottenb. Wasser 12,8, Gebr. Jungbans 4, Ver. Schußf. Bergwerk 1%, Davi 17,1, Deutsch-Petroleum 9%.

Devisennotierungen:

w. Berlin, 10. Juni

	6. Juni	10. Juni	6. Juni	10. Juni
Buenos-Aires	1.355	1.365	1.355	1.365
Japan	1.666	1.675	1.666	1.675
Konstantinopel	18.05	18.14	18.05	18.14
London	4.19	4.21	4.19	4.21
New-York	0.425	0.435	0.425	0.435
Rio de Janeiro	156.61	156.61	157.39	157.39
Amsterdam	18.45	18.55	18.20	18.30
Brüssel-Annw.	56.36	56.64	56.56	56.84
Christiania	72.22	72.58	72.22	72.58
Danzig	10.47	10.53	10.47	10.53
Helsingfors	18.17	18.27	18.20	18.30
Italien	5.04	5.06	4.99	5.01
Jugoslawien	70.57	70.92	70.57	70.92
Kopenhagen	11.97	12.03	11.97	12.03
Lissabon-Oporto	21.05	21.15	20.95	21.05
Paris	18.17	18.27	18.19	18.29
Prag	73.52	73.81	73.52	73.81
Sofia	2.95	2.97	2.99	3.01
Spanien	56.11	56.39	56.11	56.39
Stockholm	110.72	110.72	110.72	110.72
Budapest	4.64	4.65	4.64	4.65
Wien	5.89	5.91	5.89	5.91

Unveränderte ausländische Marktkurse.

Zürich, 6. Juni: 136 Cts.; 10. Juni: 135 Cts.
Amsterdam, 6. Juni: 64 Cts.; 10. Juni: 64 Cts.
Hamburg, 6. Juni: 24 Cts.; 10. Juni: 24 Cts.

Pariser Börse.

Paris, 10. Juni. Es wurden heute vormittag bezahlt für ein englisches Pfund 86 Francs.

Unnotierte Werte.

Mitgeteilt von Baer & Co., Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 26
Alles circa in Billionen Mark für nom. 1000.— oder je Stück

Adler Kali	85	Petersbgr. Int.	12
Api	25	Restatort Waggon	23
Bad. Lokomotivwerke	3.0	Rott & Wienberger	—
Baldur	2.3	Russenbank	30
Becker Kohle	48	Schuyag	45
Beckers Stahl	27	Sichel	45
Benz	70	Slovan	65
Brown Boveri	11	Tabak-Handels-A.G.	—
Conti Holzverwertung	—	Teichröder	10
Deutsche Lastauto	10	Textil Mayer	2.2
Deutsche Petroleum	100	TurboMotorenStuttgart	—
Germania Linoleum	68	Ufa	34
Grindler Zigarren	2.5	Zuckerwaren Speck	—
Großkrafw. Württemb.	1.3	Werbungsdrugs Anlagen	—
Hansa Lloyd	18.17	3% Bad. Kohlenw.-Anl.	9.0
Heldbars Vorges.-Akt.	24.5	6% Mannh. Kohlenw.-Anl.	—
Inag	12	Anleihe	9.3
Itterkraftwerke	17	7% Sächsische Braunkohlen-Anleihe	1.0
Kabel Rheyd.	35	3% Rhein-Main-Donau	1.7
Kammerkassch.	0.4	Dollar-Anleihe	1.7
Karstadt	11	5% Neckarwerke Gold-Kriegershall	1.5
Knorr	28	Anleihe	2.2
Kringshall	25	3% Preussische Kautschuk-Anleihe pro 100 kg	—
Landeswirtschaftsstelle	—	3% Sächsische Roggenwert-Anleihe v. Ztr.	2.3
Landes-Badische-Handwerk	0.5	5% Sächs. Festwertbank-Obligatoren	1.1
Melland Chem.	—	5% Freibg. Holzwert-anleihe pro Festwert	—
Monner spritzmetall	1.0	Handels-A.G.	0.4
Moninger Brauerei	270		
Offenburger Spinnerei	200		
Pax, Industrie- und Handels-A.G.	0.4		

Tagesanzeiger

Dienstag, den 10. Juni 1924.

Bad. Landes-theater: „Devien“, 7½—9½ Uhr.
Union-Theater: Die Nibelungen.

Frankfurter Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Billionen Prozent.

Deutsche Staatspapiere.		6. 6.		10. 6.	
4% Bad. v. 1901	—	—	—	—	—
4% v. 1903-09-14	—	—	—	—	—
4% v. 1919	—	—	—	—	—
4% abgest. v. 1902-04	—	—	—	—	—
4% Bayern	—	—	—	—	—
3% Bayern	—	—	—	—	—
3% v. 1871-77	—	—	—	—	—
3% v. 1881-85	—	—	—	—	—
3% v. 1893-98	—	—	—	—	—
3% v. 1903-08	—	—	—	—	—
3% v. 1908-13	—	—	—	—	—
3% v. 1913-18	—	—	—	—	—
3% v. 1918-23	—	—	—	—	—
3% v. 1923-28	—	—	—	—	—
3% v. 1928-33	—	—	—	—	—
3% v. 1933-38	—	—	—	—	—
3% v. 1938-43	—	—	—	—	—
3% v. 1943-48	—	—	—	—	—
3% v. 1948-53	—	—	—	—	—
3% v. 1953-58	—	—	—	—	—
3% v. 1958-63	—	—	—	—	—
3% v. 1963-68	—	—	—	—	—
3% v. 1968-73	—	—	—	—	—
3% v. 1973-78	—	—	—	—	—
3% v. 1978-83	—	—	—	—	—
3% v. 1983-88	—	—	—	—	—
3% v. 1988-93	—	—	—	—	—
3% v. 1993-98	—	—	—	—	—
3% v. 1998-03	—	—	—	—	—
3% v. 2003-08	—	—	—	—	—
3% v. 2008-13	—	—	—	—	—
3% v. 2013-18	—	—	—	—	—
3% v. 2018-23	—	—	—	—	—
3% v. 2023-28	—	—	—	—	—
3% v. 2028-33	—	—	—	—	—
3% v. 2033-38	—	—	—	—	—
3% v. 2038-43	—	—	—	—	—
3% v. 2043-48	—	—	—	—	—
3% v. 2048-53	—	—	—	—	—
3% v. 2053-58	—	—	—	—	—
3% v. 2058-63	—	—	—	—	—
3% v. 2063-68	—	—	—	—	—
3% v. 2068-73	—	—	—	—	—
3% v. 2073-78	—	—	—	—	—
3% v. 2078-83	—	—	—	—	—
3% v. 2083-88	—	—	—	—	—
3% v. 2088-93	—	—	—	—	—
3% v. 2093-98	—	—	—	—	—
3% v. 2098-03	—	—	—	—	—
3% v. 2103-08	—	—	—	—	—
3% v. 2108-13	—	—	—	—	—
3% v. 2113-18	—	—</			

Turn- und Sport-Zeitung

Der Fußballsport an Pfingsten in Karlsruhe.

Städtegemeinschaft Sofia — Karlsruhe Kombinationsmannschaft 0:5 (0:3).

Seltene Auslands Gäste spielten am Pfingstsonntag nachmittags auf dem prachtvollen Sportplatz in Phönixstadion gegen eine kombinierte Karlsruher Mannschaft. Die Bulgaren, die sich an den olympischen Spielen in Paris beteiligt hatten, wurden auf der Nordseite in die Heimat von den drei Karlsruher Fußballvereinen K.F.V., Mühlburg und Phönix zu einem Privatspiel verpflichtet. Diese drei Karlsruher Vereine haben sich mit diesem Engagement die Gunst des Karlsruher Sportpublikums in höchstem Maße neu gesichert. Trotzdem das Spiel sehr spät bekannt wurde, war der Besuch sehr gut und es dürfte somit auch finanziell kein Defizit zu erwarten sein.

Nach offizieller Begrüßung der Gäste und Ueberreichung eines prächtigen Blumengebüdes stellten sich die Mannschaften zum Spiel auf. Die Karlsruher standen in folgender Aufstellung:

Freißeis
Seiler Heller
Nagel Wenner Doh
Kugelfeld Stahl Kasper Carinelli Würzburger.

Trotzdem Vogel als Stürmführer allgemein vermisst wurde, kann gesagt werden, daß sich auch der Sturm, wie die ganze übrige Mannschaft, glänzend bewährte und würde diese Mannschaft auf jedem anderen Gegner die Spitze bieten. Nirgends ein schwacher Punkt, in prachtvollem Zusammenspiel, wie es besser bei keiner Vereinsmannschaft gesehen werden kann, ergänzten sich die Spieler gegenseitig, so daß allgemein beim Publikum der Wunsch laut wurde, öfters solche Spiele zu sehen.

Nicht ganz befriedigend konnte die Mannschaft der Gäste. Nach anfänglich sehr gutem Spiel, das in der ersten Viertelstunde den Anschein erweckte, die Karlsruher würden das Spiel, wenn auch vielleicht knapp, verlieren, hielten die Bulgaren das scharfe Tempo nicht durch und die Karlsruher, die immer wieder in prächtigem Glanz angriffen, kamen immer mehr auf, so daß die Gäste nicht einmal zum Ehrentor kamen.

Das Spiel widelte sich anfänglich mehr auf Karlsruher Seite ab, die schnellen Angriffe des Gästesturms brachten das Karlsruher Tor häufig in Gefahr, doch die gute Hintermannschaft der Einheimischen klärte die Situation immer wieder. Langsam aber sicher entwickelte sich jetzt die Kombinationsmaschine der Karlsruher, verständnisvolles Zusammenspiel des Sturmes mit der Läuferreihe bewirkten, daß sich das Spiel mehr auf der Spielhälfte der Bulgaren abwickelte und nach halbstündiger Spielbauer löste der Mittelstürmer auf Vorlage von links den Ball unhaltbar zum ersten Tor ein. Einige Minuten später brachte ein schneller Durchbruch des Rechtsinners (des Trainers der Mühlburger Mannschaft) mit anschließendem scharfem Schrägschuß in die untere linke Ecke das zweite Tor für die Einheimischen. Die Bulgaren gingen jetzt wieder schneidig zur Offensive über und der Karlsruher Torwächter mußte mehrmals rettend eingreifen. Kurz vor der Pause passierte einem Verteidiger der Gäste das Unglück, in bedrängter Lage den Ball ins eigene Netz zu lenken, so daß mit 3:0 Toren zuunehmen der Karlsruher die Plätze gewechselt wurden.

Die zweite Spielhälfte fing für die Bulgaren vielversprechend an, kurze Zeit waren sie die Angreifer, es machte sich immer mehr die Uebermüdung der Gäste geltend, die Karlsruher stehen, von kurzen Rauten abgesehen, das Gesicht nicht mehr aus der Hand und schon nach 10 Minuten Spielbauer löste der Mittelstürmer das vierte Tor, dem nach kurzem erfolglosen Drängen der Bulgaren der Linksinnenstürmer der Einheimischen durch Prachtschuß das fünfte Tor anreichte. Noch mehrmals mußte der Torwächter der Gäste tüchtig eingreifen, um weitere Erfolge der Karlsruher zu verhindern, so z. B. bei einem prächtigen Torchuß des einheimischen Linksinnenstürmers und nach einem schneidigen Alleingang des temperamentvollen Rechtsaußenstürmers. Auch die vereinzelt Vorstöße der Bulgaren blieben erfolglos, so daß letztere nicht einmal das verdiente Ehrentor erzielen. Somit erbeute das gut geleitete und im Allgemeinen sehr fair und einwandfrei durchgeführte Spiel mit einem 5:0-Siege für die Karlsruher.

Vorher standen sich auf dem gleichen Platz die beiderseitigen Juniorenmannschaften von Phönix und Weinheim gegenüber, wobei die technisch hochstehenden Phönixler überlegen mit 7:0 Toren gewannen.

Kreisliga-Entscheidung Sp. Darmstadt 98—Sp. Mannheim-Sandhofen 1:0, Halbzeit 1:0.

Nicht der besseren, sondern der glücklicheren Mannschaft hat wieder einmal das launische Glück den Sieg und damit den Titel eines Odenwald-Kreisligameisters in den Schoß geworfen. Meisterschaft und müherhaftes Fußballspiel, das unteren Mannschaften zur Nachahmung dienen sollte, wurde nicht geboten. Im Vergleich hierzu stehen unsere an gleicher Stelle rangierenden Mannschaften weit besser da; sie haben ja mitunter ihre zu berechtigter Kritik Anlaß gebenden Mängel. Immerhin haben sie aber bei ihrem Feldspiel eine gewisse Technik, während die beiden Repräsentanten des Odenwaldkreises über schwache Anläge von Fußballtechnik nicht hinauskommen. Eine beneidenswerte Eigenschaft besitzen aber die Gäste: Energie und Kampfeswille von der ersten bis zur letzten Minute. Scharfster Kampf mit all den unausbleiblichen Nebenwirkungen. Erregtheit, keifloses, zersetzendes Spiel, fortwährendes Abstei-

I. F. C. Nürnberg Deutscher Fußballmeister.

1. F. C. Nürnberg — Hamburger Sport-Verein 2:0 (Halbzeit 1:0).

Wie in England das Wembley-Stadion, so gibt es in Deutschland nur eine Stätte, die für das Spiel von der Bedeutung des Schlußkampfes um die Deutsche Fußballmeisterschaft im Grunewald mit seinen Riesenmächten. Hier hatten sich am Pfingstsonntag etwa 50 000 Zuschauer bei prachtvollem Wetter eingefunden, um Zeuge des größten deutschen Kampfes, um die Meisterswürde zwischen dem 1. F. C. Nürnberg und dem Titelverteidiger Hamburger Sportverein zu sein. Schon bei Beginn des Einleitungsplatzes der Jugendmannschaften zwischen S.S.V. und Preußen-Berlin, das die Hamburger alt gewannen, füllte sich die weite Arena, und als der Zeitpunkt des Entscheidungssampfes gekommen war, stand eine dichte Menge Kopf an Kopf in feierlicher Erwartung. Sowohl Hamburg als auch Nürnberg hatten riesige Bündel Papierarbeiten mitgebracht, die unter die Zuschauer verteilt wurden. Wer für Hamburg war, nahm die blaue, die Nürnberger Anhänger eine Weiße Fahne. Die in hantlicher Anzahl erschienenen Hamburger Kolonne kam nicht dazu, die blauen Fahnen zu schwenken, trotz aller Anfeuerungsrufe blieb jeder Zorerfolg aus, dagegen waren die süddeutschen Anhänger beim zweiten Tor rein aus dem Häuschen und warfen die Fahnen vor Freude hoch in die Luft, dabei immer wieder ein Hoch nach dem anderen auf die Nürnberger anbrüllend, die auch tatsächlich eines ihrer größten Spiele geliefert hatten. Während des Spieles erlitten ein Doppeldreier über dem Kampffeld und vollführte über den Köpfen der Massen haunenswerte akrobatische Kunststücke. Es war aber gut, daß er bald davonließ, denn er lenkte die Zuschauer vom Kampf ab und hätte bei einem event. Unfallsfall schweres Unheil angerichtet. Der Abtransport des Publikums vollzog sich reibungslos. Ein jeder verließ den Kampffeld mit dem Bewußtsein, daß der 1. F. C. Nürnberg verdient gewonnen habe, daß Hamburg eines seiner schlechtesten Spiele geliefert hat. Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß sich das Publikum äußerst forreht benahm. Jedes scharfe Spiel wurde vom Schiedsrichter Seiler-Ghemmitz unterbunden, der seines Amtes in vorbildlicher Weise wahrte. Ueber den Kampf selbst ist folgendes zu sagen:

Zuerst betrat die Hamburger Elf, lebhaft begrüßt, den Platz. Der Jubel schwoll jedoch zum Orkan an, als die roten Hemden der Nürnberger sichtbar wurden. Die Mannschaften stellten sich in folgender Aufstellung dem Unparteiischen: Nürnberg: Stuhlfaut, Angler, Bark, Miegel, Kals, Schmidt, Sutor, Träg, Hochzeilang, Weder, Strobel. — Hamburg: Martens, Risse,

sehen, und das unschönste beim Fußballsport, das den schlechtesten Eindruck hinterlassende ewige Gefreite, gegenseitige Vorwürfe unter sich und gegen den Gegner, das war das hervorsteckende Merkmal dieses hitzigen Kampfes, für den unbefangenen Zuschauer mehr abtötend wie begeisternd. Zahlreich waren mit den Spielern von Darmstadt und Mannheim sog. Sportinteressenten zur Anfeuerung mitgenommen. Als Herr und Gebieter über diese erregten Geister waltete der Ludwigshafener Schiedsrichter Becker seines Amtes. Gegen den Nachdruck seiner bestimmten, energischen, unparteiischen und zierlichen Entscheidung gab es kein Aufhehen, Deuteln oder Mitleiden. Er war der beste Mann auf dem Platz, bewundernswert seine Ruhe; ihm ist es zu danken, daß die erregten Wogen des Kampfes nicht über die Barrieren des Spieles hinaus in die Zuschauer sprangen. Alles in allem: Wir Karlsruher Sportleute haben, daß auch anderwärts ein bedenklicher Niedergang im Sportleben zu konstatieren ist, es ist dies zwar ein Trost für die einheimischen Vereine, aber ein recht schlechter. Wir Karlsruher haben bei unsern Mannschaften doch wieder Lichtblicke, wie das Spiel am Tage vorher.

Das Spiel selbst begann in scharfem Tempo bei sofort wahrnehmender Nervosität beider Mannschaften. Mannheim hatte gegen die blendende Sonne anzukämpfen. Beiderseits war das Spiel mehr auf Zerührung als auf berechnete Zusammenarbeit eingerichtet, blitzschnell wechselten die Vorstöße hüben wie drüben. Bewundernswert waren die Leistungen und das Glück beider Torhüter, so faulste der Mannheimer einen Bombenschuß des Darmstädter Halbflinten hoch über den Kästen hinweg, andererseits nahm der Darmstädter Torwart durch blitzschnellen Wurf dem durchbrechenden Mannheimer Halbflinten eine tödliche Chance aus den Füßen. Neben den Torhütern verdienen die Mittelstürmer beider Mannschaften noch Erwähnung. Die übrigen Spieler waren klein und sehr energisch, damit ist aber alles gesagt. Nachdem der Mannheimer Torwart durch Prachtschüsse riesigen Beifall erzielt hatte passierte ihm schließlich doch das Unglück, daß bei verlassenen Tor der Darmstädter Halbflinte schon auf dem Boden liegend, den Ball ins Netz befördern konnte. Die letzten 10 Minuten vor der Pause schlug die Erregung ihre höchsten Wogen. Trotz aller Angriffe und Vorstöße Mannheims blieb es beim Stande 1:0.

Nach Feldwechsel setzte der Kampf wieder in scharfem Tempo ein. Mannheim erhielt kurz nach Anstoß einen Strafstoß hart an der Strafraumgrenze, der scharfe Schuß wurde vom Darmstädter Torwart mit vielem Glück unschädlich gemacht. Noch einem schönen aber resultatlosen Durchbruch des Darmstädter Halbrechten bracht Mannheim gerade Zeit sehr gefährlich, immer aber kann der Darmstädter Torwart die Gefahren bannen. Nach und nach fordert die

Beier, Krohn, Kalvorfen, Lang, Mave, Schneider, Harber, Sid, Kolzen.

Nürnberg spielt gegen die Sonne, belagert aber fast durchweg des Gegners Tor. Die Hamburger Elf scheint sehr aufgeregt und findet sich gar nicht zusammen. Martens muß mehrfach eingreifen. Einen scharfen Schuß von Weder vermag Martens nur mit knapper Not zur Ecke, der einzigen des ganzen Spieles, abzuwehren. Hamburgs rechter Stürmer, Kolzen, ist ein glatter Verjäger, auch Harber will gar nicht gefallen. Er kommt zweimal beim Lauf mit dem Ball zu Fall. In der 26. Minute ergibt sich die erste verwickelte Situation vor dem Nürnberger Tor. Stuhlfaut wirft sich über den Ball hin, zwei Mann fallen über ihn, aber er klärt die Lage. In der 30. Minute gelingt es Hochzeilang unter ohrenbetäubendem Jubel der Massen, den 1. F. C. Nürnberg in Führung zu bringen. Nach sein berechnetem Zuspiel steht Nürnbergs Mittelstürmer frei vor dem Hamburger Tor und sendet unhaltbar in die rechte Ecke ein. Die fortgesetzten Anfeuerungsrufe „S.S.V.“ nutzen nichts, die Mannschaft spielt vollkommen zersfahren, hebt einer scharfen Elf gegenüber, die jeden Durchbruchversuch Harbers im Keim ertötet. Halbzeit 1:0. Wer geglaubt hatte, die Hamburger würden nach dem Wechsell mit anderem Glanz herangehen, sollte bitter enttäuscht werden. Schon jetzt war der Sieg der Nürnberger sicher. Die ersten 10 Minuten spielten sich fast kändig vor dem Hamburger Tor ab, die Verteidigung klärte aber alles. Dann kam Hamburg mehrfach durch und der Ausgleich hing in der Luft, aber es war eben kein Zusammenhang da, ohne den ein Erfolg nur einmal undenkbar ist. Alle hatten sich schon mit der Tatsache abgefunden, daß Nürnberg 1:0 liegen würde, als Strobel drei Minuten vor Schluß nach einem glänzenden Einzelgang sich dicht vor das Hamburger Tor lief und unhaltbar zum zweiten Male einliefte, damit das Endergebnis auf 2:0 stehend.

Eine Mannschaftskritik erübrigt sich schließlich. Bei Nürnberg war jeder Mann auf seinem Posten. Dem glänzenden Kombinationspiel war Hamburg in keiner Weise gewachsen. In dieser Elf verlagte der Sturm vollkommen, insbesondere Kolzen und Harber. Ersterer gehörte in die Mannschaft garnicht hinein. Zwischen Läuferreihe und Sturm war kein eine tiefe Luft. Die Verteidigung war gut. Sie allein verhinderte eine größere Niederlage. Von den beiden Torwächtern bekam Martens weitaus am meisten zu tun. Er zeigte sich seiner Aufgabe vollkommen gewachsen. Die beiden Tore waren für ihn unhaltbar.

Natur ihre Rechte, die Spieler fallen dem scharfen Tempo allmählich zum Opfer, immerhin ist Mannheim noch die stärkere Mannschaft. Dem Gegner gelingt es, die Führung zu behalten, obwohl Mannheim verzweifelte Anstrengungen zum Ausgleich macht. Vier Minuten vor Schluß scheidet ein Mannheimer Stürmer infolge Erschöpfung aus. Als glückliche Sieger werden die Darmstädter Spieler von ihren begeisterten Anhängern vom Platz getragen.

Kreisliga-Spiel Karlsruher Einzelpolizei—Stuttgarter Einzelpolizei 0:1.

Die neuentstandene Sportabteilung der Karlsruher Einzelpolizei verübte sich erstmals vor der Öffentlichkeit; als Gegner war die schon seit einigen Jahren bestehende Sportabteilung der Stuttgarter Polizei erschienen. Bei beiderseits flotten Tempo konnte Stuttgart in der ersten Spielhälfte den ersten Treffer erzielen, während Karlsruher leer ausging. In der zweiten Spielhälfte blieb es beim gleichen Stande, Stuttgart blieb mit 1:0 Toren Sieger. Bei gemäßigtem Zusammenstehen wollten die Stuttgarter Beamten noch einige Stunden bei den Karlsruher Gastgebern.

Spielvereinigung Durlach-Aue u. Südd. Fußballclub Stuttgart (Kreisliga) 3:2 (Halbzeit 1:1).

Uruguay Sieger im olympischen Fußballturnier.

Das Entscheidungsspiel um den Sieg im olympischen Fußballturnier gewann Uruguay gegen die Schweiz am Pfingstsonntag 3:0 (1:0).

Leichtathletik.

Rheinische Kampfspiele in Düsseldorf.

Erster Tag.

Am Pfingstsonntag ging ein Wolkenbruch über Düsseldorf nieder, wie ihn selbst die ältesten Einwohner der Kunst- und Gartenstadt noch nicht erlebt hatten. Infolge des Unwetters war die Platz-Anlage der Düsseldorfer Turn- und Rasensport-Union völlig aufgeweicht. Trotzdem kamen recht günstige Ergebnisse zustande. In einem Vorkampfen unternahm Houben-Crefeld einen Rekordversuch, der infolge der ungenügenden Witterungsverhältnisse mißlang. Erzielte Zeit 10,5 Sek.! Auch im 100 Meter-Hauptlaufen siegte er überlegen in der gleichen Zeit mit 4 Meter Vorsprung vor Krüger-Charl., der dafür die 200 Meter sicher an sich brachte. Erstklassig war die 1800 Meter-Staffel besetzt, die Preußen-Stettin durch glänzenden Lauf von Felker in überlegenem Stile gewann. In der 400 Meter-Staffel schied Preußen-Crefeld bereits im Vorlauf aus, da Houben den Stab verloren hatte, während die z. B. beste westdeutsche Staffel Köln 99 überhaupt fehlte. Die Ergebnisse: 100 Meter: 1. Houben-Crefeld 10,5 Sekunden; 2. Krüger-Charl., 4 Meter zurück;

3. Wondratschek-Berlin 4 1/2 Meter zurück. — 200 Meter: 1. Krüger 23 Sek.; 2. Apfel-Mannheim 4 zurück. — 400 Meter: 1. Faust-Karlsru. 53,2 Sek.; 2. Mattonet-Düren 1/2 Meter zurück; 3. Schroer-Dannover 1 1/2 Meter zurück. — 800 Meter: 1. Simon-Charl. 2:01; 2. Ufer-Bonn 15 Meter zurück; 3. Braun-Karlsruhe 13 Meter zurück. — 5000 Meter: 1. Walpert-Magdeburg 16:19; 2. Mierdel-Charl. 250 Meter zurück. — 110 Meter Hürden: 1. Köpfe-Stettin 16,8 Sek.; 2. Preiß-Düsseldorf 10 Meter zurück. — Hochsprung: 1. Frismann-Charl. 1,70 (außer Konkurrenz 1,80 Meter). — Diskus: 1. Steinbrenner-Frankfurt a. M. 41,50 Meter; 2. Hofmeister-Münster i. W. 36,39 Meter. — Speer: 1. Salmen-Frankfurt a. M. 49,60 Meter; 2. Hauer-Düsseldorf 48,95 Meter. — Kugel: 1. Rang-Braunschweig 11,99 Mtr.; 2. Steinbrenner 11,97 Meter. — 4 mal 100 Meter: 1. Mannheimer Turngesellschaft 45 Sek.; 2. Deutscher S.C.-Berlin 2 Meter. — 4 mal 400 Meter: 1. Preußen-Stettin 3:42; 2. Mannheimer Turngesellschaft 10 Meter zurück; 3. Phönix-Karlsruhe 20 Meter zurück.

Zweiter Tag.
Dieselbe Besetzung wie am Vortage. Auch hier schlechtes Wetter und schlechte Zeiten. Nur Houben imponierte im 100-Meter-Lauf, indem er Friedrich-Leipzja (Deutschlands zweitbesten Sprinter) mit 8 Meter schlug und dabei 10,5 Sekunden lief.

400 Meter: 1. Mattonet-Düren. Faßt nicht am Start. 1500 Meter: Dito-Magdeburg. 5000 Meter: Dikmann-Magdeburg. 4 x 100 Meter: 1. Preußen-Crefeld. 2. S.C.C. Köln. 3. Mannheim. Olympische Staffel: 1. Mannheim, 2. Phönix-Karlsruhe, 3. Preußen-Stettin.

Das interessanteste Rennen des Tages: Weber-Stettin führte vor Wellenreuther und Amberger. Die 200-Meter-Leute dieser Vereine hielten sich die Waage. 400 Meter liefen Köpfe für Stettin, Neumann für Mannheim, 15 Meter zurück. Faßt für Karlsruhe, weitere 10 Meter zurück. Es entspann sich ein außerordentlich scharfer Kampf, in dem die beiden Badener den Stettiner besiegen konnten. Faßt lief zum Schluß bis auf 3 Meter an Neumann heran, doch langte es zum Siege nicht mehr.

Bedenklich war für Karlsruhe, daß die Mannschaft mit Erlas für Suhr laufen mußte. Phönix-Karlsruhe hat sich wiederum bewährt und man darf auf die weitere Entwicklung dieser Mannschaft gespannt sein.

es. Deutsche Leichtathletikmeisterschaften. Mit Rücksicht darauf, daß die Deutschen Leichtathletikmeisterschaften in diesem Jahre in Stettin (9. und 10. August) zum Austrag gelangen, fallen die des Balkenverbandes aus. Große Vorbereitungen hat der S.C. Preußen-Stettin zu den ausermählten der deutschen Leichtathletik würdige Meisterschaften zu bereiten. Neben einem großzügigen Ausbau der Pflanzanlage der „Preußen“ wird eifrig daran gearbeitet, der ganzen Veranstaltung ein glänzendes Gepräge zu geben. Neben dem sportlichen Teil der Meisterschaft finden naturgemäß auch große nationale Veranstaltungen statt. Der Rahmen dieser dürfte sein: am 8. August abends Beirühnung der Teilnehmer und Fremden im Parkhaus, am 9. August abends Gartenkonzert, 10. August nach Schluß der Sportveranstaltungen Festball. Am Montag, 11. August, Ausfahrt an die Dittke.

14. Kreisfest des Dt. Athl.-Sport-Verb. 1891 in Bruchsal.

Der 1. Karlsruher Boxsport-Verein beteiligte sich über Pfingsten bei den anlässlich des 14. Kreisfestes des Dt. Athl.-Sport-Verb. 1891 in Bruchsal zum Austrag gekommenen Faustkampfmeisterschaften von Baden und der Pfalz. Es war ein Ehrentag für die Karlsruher Faustkämpfer, die durch ihre Kampfeschnik hervorragten. Von 9 entsandten Vertretern konnten 8 preisgünstig heimkehren. In der härtesten Konkurrenz (Weltergewicht) erhielt W. Schäfer einen Ehrenpreis für die meisten Siege. Der sportlich wertvollste Preis wurde dem jugendlichen Karl Sauer als besten Kampftechniker des Tages zugeprochen. Im Fliegengewicht errang Ernst Krämer die 1. Meisterschaft, im Bantamgewicht Jakob Wagner 1. Meisterschaft, Weltergewicht W. Schäfer 1. Meisterschaft, W. Mauländer 1. Meisterschaft. Jos. Dill belegte den 4. und Leo Peter den 5. Platz. Die Siegesfeier findet am Samstag abend im Vereinslokal statt.

es. Die Boxweltmeisterschaft im Weltergewicht kam in Philadelphia zwischen dem Titelhalter Mike Walker und Lew Tendler zum Austrag. In dem sehr hart geführten Kampfe blieb nach Ablauf der 10 Runden Mike Walker Punktsieger. — In New York schlug der Federweltgewichtsweltmeister Johnson Dundee den Chilenen Luis Vincentini über 12 Runden glatt nach Punkten.

es. Für den Schwimmländerkampf Dänemark-Deutschland vom 27. bis 31. Juli in Røvenhagen ist die deutsche Mannschaft wie folgt ausgewählt worden: Ueber, Dr. Lechner, Wiesel, Seintz, Grover, Rademacher, Benede und Hilmar. Das Programm bringt 100 Meter beliebig, 50 Meter beliebig, 100 und 50 Meter Brust, 100 und 200 Meter Rücken, 4 mal 50 Meter Lagen- und 4 mal 50 Meter Freistilstaffel, Turm- u. Runkspringen sowie Wasserballspiel.

Auskunftei Bürgel
Einzel- u. Abonnementsauskünfte für jedermann.
Wendstraße 3 III. Telefon 455